

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

82 (7.4.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönatlich 1.— M mit 90 3 öfne Zustellung. Einzel-
preis 10 3, Samstags 15 3. — Anzeigen: die einseitige Kolonelle 20 3,
auswärts 25 3. Reklamen 80 3. Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpfli; für die Redaktion verantwortlich
Germann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Schwarz-Weiß-Roter Kuddelmuddel

Jarres? Hindenburg? Hindenburg? Jarres? Ja? Nein? Himmel hilf!

Im Lager der Schwarz-Weiß-Roten herrscht bis zur Stunde das vollendetste Durcheinander. Kein Mensch weiß dort, was werden soll. Obwohl schon mehr als eine Woche seit dem ersten Wahlgange verstrichen ist und die Weimarer Koalition seit Samstag ihre Kandidatenaufstellung beendet hat, sieht und zerrt und maullt im schwarz-weiß-roten Lager alles in vollem Durcheinander herum, um endlich einen Kandidaten auf die Beine zu stellen. In den letzten Tagen vor dem ersten Wahlgang hat die gesamte schwarz-weiß-rote Presse auf straffe Anweisung aus Berlin die heiligsten nationalsozialistischen Eide geschworen, daß Jarres, der Herrliche, Einzige, der Unübertreffliche und Edelste aller Deutschen totjüher wieder als Kandidat erscheinen werde, falls ein zweiter Wahlgang notwendig werde.

Nun stehen wir vor diesem zweiten Wahlgang, und Herr Jarres, der Herrliche und Unübertreffliche, wird im schwarz-weiß-roten Lager wie eine Marionette behandelt. Zieht Herr Stresemann am Draht, erscheint prompt Herr Jarres, ziehen zur Abwechslung andere schwarz-weiß-rote Herrschaften, dann verschwindet der Herrliche sofort wieder. Man erinnert sich, daß kurz vor der ersten Wahl in der schwarz-weiß-roten Presse dieses echt nationalsozialistische Geschwätz zu lesen war:

„Die Männer der roten, schwarzen und gelben Internationalen haben abgewirtschaftet. Jetzt, nationales Bürgerturn, offenbare keine Wertgegenstände. Jetzt ist die Stunde da, wo du das Steuer des Reiches in deine Hände nehmen mußt... Du hast Männer in deinen Reihen, die vor allem Charakter haben... Aus deiner Mitte, nationales Bürgerturn, soll von dir als Nachfolger des ersten Reichspräsidenten, der in seiner Weltanschauung ein Sozialist Marz für Führung war, ein Mann erkürt werden, dessen Richtschnur einzig und allein das Wort ist: „Deutschland, Deutschland, über alles...“ Wer will einen solchen Mann nicht wählen, zumal er noch durch Gaben des Geistes und der Seele ausgezeichnet ist, zumal er noch Tugenden besitzt, wie sie schöner und hehrer einem deutschen Mann nicht beschiden sein können? Die Tugenden der Lauterkeit des Herzens und furchtlosen Mannhaftigkeit. Karl Jarres, eine ausgeprägte Persönlichkeit des nationalen deutschen Bürgerturns, ihn gilt es zu wählen!“

Und was erleben wir seit drei Tagen? Die „ausgeprägte Persönlichkeit des nationalen deutschen Bürgerturns“, eben der unübertreffliche und herrliche Jarres, wird von allen Seiten mit schiefen Blicken betrachtet und als im politischen Werte katastrophal gesunken beurteilt. Hilfesiehend wenden sich die angstvollen Augen des „nationalen Bürgerturns“, besonders aber die Augen seiner demagogischen und in jeder Lage verlogenen Drahtzieher nach Hannover zum alten — Hindenburg.

O braver Mann, braver Mann, zeige dich,
Schon naht das Verderben fürchterlich!

Gewiß, Herr v. Hindenburg ist ein sehr alter Herr, dem man vernünftiger und anständiger Weise volle Ruhe gönnen sollte; er ist infolge seines hohen Alters vollständig ungeeignet, das schwere Amt eines Reichspräsidenten in der Praxis auszuführen, und in politischen Dingen ist der alte Feldmarschall, wie die Erfahrungen mit ihm bewiesen haben, von einer geradezu rührenden Hilflosigkeit und Ratlosigkeit, aber, in des drei Teufels Namen, die Schwarz-Weiß-Roten haben doch niemand, den sie mit einigem Vertrauen präsentieren können. Hindenburg auf dem Reichspräsidentenstuhl!

Auf dem Stuhle sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß!

Selbst die deutschnationalen „Süddeutsche Zeitung“ steht ein, daß eine Kandidatur Hindenburgs, vom nationalsozialistischen Standpunkt aus betrachtet, eine geradezu unmögliche ist. Sie jammert gestern:

„Die Wünsche einiger besonders eifriger Aktiver im nationalen Lager gingen — wir erwähnten die Angelegenheit nur kurz — belanntlich dahin, für den Endkampf unseren Hindenburg als Kandidaten aufgestellt zu sehen. Es mögen die Herren allerlei erwoogen haben, eine jedoch haben sie nicht genügend berücksichtigt: Es wäre ein Jammer, wenn nun auch noch Hindenburg in das Parteigebirge hineingezerrt worden wäre.“

Aber das Thiergartenpapier („Badische Presse“) meldet heute früh aus dem schwarz-weiß-roten Lager:

„Die Kandidatur Hindenburgs, die am Sonntag bereits erledigt schien, ist zu neuem Leben erwacht, nicht zuletzt dank dem Verzicht der Bayerischen Volkspartei, die ihren Vertreter Loebell zu Hindenburg geschickt hat, um ihm zu versichern, daß die gesamte Partei wie ein Mann hinter einer Kandidatur Hindenburgs stünde. Das, im Zusammenhang mit Einwirkungen der deutschnationalen Seite, hat den Feldmarschall wieder bedenklich gestimmt, da er diese Mitteilung als einen Appell an sein deutsches Pflichtgefühl aufgefaßt hat, so daß er sich neuerlich bereit erklärte, obwohl er selbst nach wie vor lieber für eine Kandidatur Jarres wäre, sich zur Verhütung zu stellen, wenn der Loebellauschuss einstimmig an ihn herantritt.“

Der arme Herr v. Hindenburg! Er kann einem schon leid tun. Die einen Schwarz-Weiß-Roten zerran an ihm hin, die anderen an ihm her; der alte Herr sieht offenbar ganz verduht dem graulichen Spiel zu, das da mit ihm getrieben wird. Und Herr Jarres? Er kann sich inzwischen allerlei Gedanken darüber machen, wie schnell doch die Herrlichkeit im schwarz-weiß-roten Lager vergeht. Vor einigen Tagen war er doch der Held, der einzige Mann und jeh? Im günstigen Falle darf er als Rot-nagel dienen. Und es wird nicht leicht sein, selbst nicht einmal für die schwarz-weiß-roten Schmocks in der deutsch-nationalen und volksparteilichen Presse, Herrn Jarres abermals nach diesem Schauspiel als den einzig herrlichen und unübertroffenen Deutschen zu präsentieren.

Im übrigen: wir sind für die Kandidatur Hindenburgs. Die Schwarz-Weiß-Roten, die unter der Führung eines Feldmarschalls kämpfen wollen, entscheidend auf die reaktionären Schadel schlagen zu können, das macht uns ein ganz besonderes Vergnügen. Der Sieg der Republikaner wird umso wirkungsvoller sein, wenn sie ihn unter solchen Umständen erringen. Und sie werden ihn erringen, auch wenn ein ehemaliger Feldmarschall die Reaktion führt und sie werden ihn auch trotzdem erringen, selbst wenn Herr v. Hindenburg nicht den genialen Organisator der deutschen Niederlage im Weltkriege als Generalquartiermeister zur Seite hat: den Hochverräter Ludenborff.

Berlin, 7. April. (Eig. Funddienst.) Die jetzt behauptet wird, soll bei den Verhandlungen, die am Sonntag und Montag beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Hannover stattfanden haben, auch ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei anwesend gewesen sein, der angeblich erklärt habe, daß die Bayerische Volkspartei geschlossen für Hindenburg eintreten würde. Doch scheint aus dieser Behauptung in erster Linie der Wunsch zu sprechen, daß die Bayerische Volkspartei es handle, und außerdem finden die unentwegten Anhänger der Kandidatur Hindenburg auf diese Weise noch immer den Liebell-Ausdruck damit unter Druck zu setzen. Denn bis Mittwoch, wo die Entscheidung über den Kandidaten des Reichsblods endgültig fallen soll, ist noch lange Zeit, um noch verschiedencmale bald Hindenburg, bald Jarres, in den Vordergrund zu rücken und anzupreisen oder in der Verlesung verschwinden zu lassen, wie es den Drahtziehern im Kasperle-Theater des Reichsblods gefällt.



Der Kandidat der Republikaner
Wilhelm Marx

Wahlrundreise des Koalitions-kandidaten Marx

Nach einer Mitteilung der „Germania“ wird der Volksblot-kandidat für den zweiten Wahlgang zum Reichspräsidenten, Dr. Marx, nach Ostern eine Rundreise durch Deutschland unternehmen. Er wird am 14. April in Königsberg, am 15. in Stettin, am 17. in Berlin, am 19. in Magdeburg, am 20. in Münster, am 21. in Koblenz, am 22. in Karlsruhe und am 23. in Stuttgart sprechen. Das weitere Programm der Reise wird noch festgelegt werden.

Kampf der Opposition in Italien

Rom, 7. April. (Eig. Funddienst.) Vorher in Rom fanden am Sonntag auch in anderen großen Städten des Landes, so in Mailand, Genua, Palermo und Neapel Demonstrationsversammlungen der Opposition statt. Mussolini will einen längeren Gehlungsaufbau antreten.

Der Wahlaufuf des Zentrums

Die Parteien der Weimarer Koalition geben keinen gemeinsamen Wahlaufuf heraus, sondern jede der 3 Parteien für sich, was wir auch für gut und richtig halten. Als erster Aufuf ist der des Zentrums erschienen. Er hat diesen Wortlaut:

An die deutschen Wähler!

Für die Reichspräsidentenwahl am 26. April ist der frühere Reichkanzler Wilhelm Marx als Kandidat aufgestellt worden.

Die Kandidatur Marx ist hervortretend aus der Liebe und Sorge um das Vaterland.

Wohl über Parteischnranken hinweg entspricht sie dem Willen des deutschen Volkes.

Wilhelm Marx ist der Volkskandidat.

Das Volk will die Zusammenfassung aller staatsfreundlichen Bürger, um den sozialen Volksstaat auszubauen und zu festigen.

Das Volk liebt sein Vaterland und will seine nationale Kraft entfalten, aber es schätzt den Bitterfrieden als kostbares Gut der Menschheit.

Das will auch Marx.

Mit dem Gefühl tiefer Ehrfurcht steht er der deutschen Vergangenheit gegenüber und mit herzlichster Zustimmung vor dem lebenskräftigen Gut der neuen Zeit.

In der internationalen Welt will er eine Stimmung gegenseitigen Vertrauens schaffen, die unserem neu aufstrebenden Vaterland freien Lebensraum und Entfaltungsmöglichkeit auch im großdeutschen Sinne sichert.

Marx ist der erfolgreiche Förderer einer ruhigen und Innenpolitik, die der deutschen Wirtschaft Ruhe und Festigkeit gibt und sie neu belebt.

Alle Zeit hat er dafür gekämpft, das deutsche Kultur- und Bildungsamt allen Schichten des deutschen Volkes zugänglich zu machen.

Deutsches Volk, lasse Parteileidenchaft dein Urteil nicht trüben, richte den Blick auf das Ganze, wähle Wilhelm Marx!

Die deutsche Zentrumspartei.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler

Die führenden Persönlichkeiten der deutschen Gewerkschaftsbewegung sind am vergangenen Freitag beim stellvertretenden Reichspräsidenten vorstellig geworden, um in nachdrücklicher Weise die Wünsche und Forderungen der Arbeiterschaft darzulegen. Am gestrigen Montag suchten nun die Gewerkschaftsführer den Reichskanzler Dr. Luther auf, um auch ihm die gleichen Wünsche und Forderungen zu unterbreiten.

Der Reichskanzler sicherte eine sorgfältige Prüfung der gewerkschaftlichen Anregung zu und glaubt, daß man allmählich aus dem Stadium der unüberlegenden Maßnahmen vom Herbst 1923 herauskommen könne. Der Entwurf zu einem Arbeitslosenversicherungsgesetz werde nunmehr dem Kabinett zur Stellungnahme zugehen. Der Kanzler hält eine Vereinfachung der Umsatzsteuer für ausgeschlossen, wenn er auch mit einer allmählichen Senkung der Zölle einverstanden sein könne. Auch die Frage der Besteuerung der Inflationsgewinne wurde behandelt. Dem Aufwertaumauschuf des Reichstags würde in kurzer Zeit eine Denkschrift der Reichsregierung über die Inflationskosten zugehen. Der Referentenentwurf wäre schon fertiggestellt.

Der sozialistische Wahlsieg in Belgien

Brüssel, 7. April. (Eigener Funddienst.) Soweit die Wahlergebnisse bisher vorliegen, ergibt sich folgendes Bild: Die Sozialisten haben 12 Sitze gewonnen und einen verloren, somit einen Mandatsgewinn von 11 Abgeordneten. Die Katholiken haben 4 Sitze gewonnen und drei verloren. Die Liberalen haben 13 Mandate eingebüßt und nur einen Sitz gewonnen, sodaf sie mit einem Verlust von 12 Abgeordneten aus der Wahl hervorgehen. Die sämtliche Frontpartei gewinnt ein Mandat. Die Ergebnisse der großen Städte Brüssel, Lüttich und Gent sind noch immer nicht eingegangen.

Brüssel, 6. April. Alle Morgenblätter sprechen von dem Auf und ab des Sieges der Sozialisten. Die sozialdemokratischen Stimmen haben sich in fast allen Wahlkreisen beträchtlich vermehrt. Auch noch wo sie wahrscheinlich keinen Abgeordneten erhalten werden, wie in dem bis vor Kurzem noch rein liberalen Limburg, konnten sie ihre Stimmen mehr als verdoppeln. Die liberale Niederlage ist eklatant.

Von den Kommunisten

Berlin, 7. April. (Eigener Funddienst.) Knapp am Golgen vorbei gingen die einflussigen kommunistischen Größen Nadel, Brandler und Thalheimer. Die Vollziehung der kommunistischen Internationalen billigte nach einer Meldung der russischen Telegramen den gemeinsamen Beschluß der Zentralkommission der russischen kommunistischen Partei und der internationalen Kontrollkommission, den russischen Parteimitgliedern Nadel, Brandler, Thalheimer und einigen anderen einen sehr scharfen Verweis zu erteilen, wegen verfrühter Fraktionsbildung in der kommunistischen Partei Deutschlands und wegen Befämpfung der Geschäfte des kommunistischen Weltkongresses. Da die Genaparten jedoch das Versprechen abgegeben haben, hinsichtlich auf jede Fraktionsarbeit zu verzichten, ist der Ausschuf aus der Partei nicht zur Anwendung gekommen.

Zwei Lager

Zum 26. April

Der „Vorwärts“ schreibt treffend:
 „Zwei Lager werden am 26. April einander gegenüberstehen:
 Auf der einen Seite die Arbeitgeberverbände samt ihrem gelben Anhang, auf der anderen die freien, christlichen und kirchlich-dunkelsten Gewerkschaften.
 Auf der einen Seite die nationalen Offizierverbände, auf der anderen Seite die Organisationen der Mannschaften.
 Auf der einen Seite die Hausbesitzervereine, auf der anderen Seite die Mietervereine.
 Auf der einen Seite der Reichslandbund, auf der anderen Seite die Organisationen der Konjumenten.
 Auf der einen Seite Stahlhelm, Wiking, Werwolf, auf der anderen Seite Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
 Auf der einen Seite deutschnationale und Volksparteiler mit den ihnen anhängenden Splittlerpartei, auf der anderen Seite Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten.
 Auf der einen Seite Jarres, auf der anderen Seite Marx.
 Stehen aber die Dinge so, dann kann es für den Mann und für die Frau aus den breiten Massen des Volkes überhaupt keine Frage mehr geben, auf welcher Seite sie mitzukämpfen haben!

Die Sozialdemokratie hat sich mit Zentrum und Demokraten geeinigt, um dem Rechtsturs eine entscheidende Niederlage zu bereiten.
 Jetzt fordert es die Ehre der Partei, daß jeder Genosse und jede Genossin ihre Pflicht tut!
 Republik oder Monarchie! Anerkennung der Sozialdemokratie als der großen Staatspartei der Republik oder parteiliches Regiment zugunsten des Rechtsturses! Das heißt: Anerkennung der Arbeiter und der Massen des „niederen“ Volkes überhaupt als gleichberechtigter Staatsbürger oder Aufrichtung des alten Herrenregiments! Nationalismus oder Friedenspolitik!
 Zwei Lager! Ueber dem einen weht die Fahne unserer Partei. Wo unsere Fahne weht, da müssen wir kämpfen! Wo unsere Fahne weht, da muß der Sieg sein!

Republikanischer Wahl-Aufruf für Dr. Marx

Berlin, 6. April. (Eig. Kundendienst.) Der deutsche republikanische Reichsverband erläßt folgenden von Konrad Häufel, Dr. Hugo Breuß und dem Münchener Oberbürgermeister Luppe unterzeichneten Wahlaufruf:

„Der Entscheidungstempel zur Wahl des Reichspräsidenten hat begonnen. In geschlossener Front stehen die Republikaner in diesem Kampfe. An die Spitze der deutschen Republik muß als würdiger Nachfolger unseres Friedrich Ebert ein Mann treten, der seiner politischen Stellung und seiner persönlichen Haltung nach wieder ein von allen verfassungstreuen Kreisen Deutschlands getragener und Gesamtdenkmal führender Reichspräsident ist.
 An der Spitze der deutschen Republik darf kein Mann an der Spitze stehen. An diese Stelle gehört ein Mann, der innerlich erfüllt ist von den Ideen des sozialen Fortschritts, getragen von dem Willen zur Verwirklichung der Ziele auf den Bahnen vaterländischer republikanischer Staatspolitik, der das mühsame Aufbauewerk der letzten Jahre in treuer Pflichterfüllung fortsetzen wird. An der Spitze der deutschen Republik muß ein Mann des deutschen Volkes stehen.“

Der gemeinsame Kandidat aller Republikaner ist der Reichskanzler a. D. Dr. Wilhelm Marx, der in den letzten Jahren schweren politischen Ringens um die Gestaltung der Innenpolitik Deutschlands und der außenpolitischen Befriedung ein Führer des deutschen Volkes gewesen ist. Er muß als Sieger wieder mit überwältigender Mehrheit aus dem 2. Wahlgang hervorgehen.
 Republikaner, Arbeiter und Bürgerinnen der deutschen Republik, schließt die Reihen. Es geht um Sein oder Nichtsein des deutschen Fortschritts, es geht um Krieg oder Frieden, es geht um Alles!

„Mit den Waffen in der Hand“

Von Hans Bauer

Der frühlingstliche Jahrmartsummel-Kandidat Dr. Jarres hat vor anderthalb Jahren den Standpunkt eingenommen, daß das besetzte Gebiet preisgegeben werden müsse. Natürlich nur vorübergehend. In zehn oder zwanzig Jahren solle es dann „mit Waffen in der Hand“ wiedergewonnen werden.
 In diesem Schachzuge ist mehr noch als das politische Bekenntnis zum Revanchegedanken, die Selbstverständlichkeit der Vorstellung, wie er sich abspielen würde, zu beachten. Herr Jarres weiß natürlich, daß heute schon und viel mehr noch in zehn oder zwanzig Jahren ein Krieg nicht mehr der Kampf Einzelner gegen Einzelne ist, ein Kugelaustausch und Salontattgenosse, sondern ein unpersonlicher Ringkampf der Todestschützen, ein grausames Duell der Maschinen und Giftgas. Es läßt sich gar kein verantwortungsbewußter, gar kein mit der Kreatur mitleidiger Mensch denken, dem sich mit dem inhaltschweren Begriff Krieg nicht im Augenblicke die Vorstellung von seiner Wirklichkeit verbände. Herr Jarres hat sie sich nicht verbunden. „Mit den Waffen in der Hand“ (der andere natürlich) spielt sich sein Zukunftskrieg ab. Wie frischfröhlich das klingt! Wie duftet das nach der Abschiedsbroschüren-Romanik! Schneidig vorwärtstürmender Jungsoldat, die eine Nelke im blühenden Helm, in den Mienen lustige Zuversicht, auf den blinkenden Säbelspitzen den Sieg tragen... Man soll nicht sagen, daß das ja nur ein klüchtiger Zufallsausdruck gewesen sei, eine bildliche Redeweise. Dazu gehörte, daß der temperamentvolle Sprecher in einem ruhigen Momente das Unrichtige, das Gehaltlose seiner Formulierung empfand. Von Herrn Jarres ist das nicht vorzustellen. „Mit den Waffen in der Hand“: das ist keine Weltanschauung. „Mit den Waffen in der Hand“: das ist die elegante Ueberwindung der gräßlichsten Menschenverletzung durch die beschönigende Phrase, das ist die schnellfertige Erhebung der Stammenwerfer-Tatfährlichkeit durch die Phantasie der Kaiserparade. „Mit den Waffen in der Hand“ steht der Spieler aus: abends am Stammtisch. So ist der Krieg, nicht auf dem Schlachtfeld

war, aber in der nationalen Kriegsberichterstattung, die die Sturmangriffe mit dem Banner in der Faust vortrug.
 Herr Dr. Jarres hätte seinen Gegnern gar keine anderen Waffen in die Hand gegen sich geben zu brauchen. Diejenigen, mit denen er seine Revanchekriege austrübt, richten sich genügend gegen ihn für jeden, der auf das Format der Person von der Dohlichkeit der Phrasen aus, die sie im Munde führt, zu folgern versteht.

Zum 25jährigen Jubiläum des Berliner Gewerkschaftshauses



Anfang Mai des Jahres 1900 wurde das Berliner Gewerkschaftshaus am Engelufer eröffnet. Es ist nach dem Muster ähnlicher Bauten in Stuttgart und Frankfurt a. M. errichtet, ein überaus stattlicher Bau, sehr solide aus Holztafel, Sandstein und Eisen konstruiert. Das Haus, eine Heimstätte der Arbeiterorganisationen, verdankt seine Entstehung besonders der tatkräftigen Beihilfe des Privatdozenten Dr. Krons und 30 Gewerkschaften, die sich an der Gründung beteiligten.

Sozialdemokratischer Vormarsch in Sachsen

Unter den schweren Differenzen die leider innerhalb der sächsischen Partei aus der parlamentarischen Vertretung im Landtage entstanden sind, hatte die sächsische Sozialdemokratie etwas zu leiden. Trotzdem die Differenzen noch nicht behoben sind, ist es der sächsischen Sozialdemokratie gelungen, bei der Reichspräsidentenwahl am 29. März den Vormarsch wieder anzutreten. In welchem Umfange setzten die folgenden Anzahlen:

Reichstagswahl am 7. Dezember:
 Sozialdemokratische Stimmen in Sachsen 935 784 = 36 Prozent der Gesamtstimmen.
 Reichspräsidentenwahl am 29. März:
 Sozialdemokratische Stimmen in Sachsen 932 287 = 39,02 Prozent der Gesamtstimmen
 Reichstagswahl am 7. Dezember:
 Bürgerliche Parteien in Sachsen 1 419 600 = 53,3 Prozent
 Reichspräsidentenwahl am 29. März:
 Bürgerliche Parteien in Sachsen 1 252 500 = 52,3 Prozent der Gesamtstimmen.

Die Gegenüberstellung bei der Wahl und Zunahme der Sozialdemokratie einerseits und der bürgerlichen Parteien insgesamt andererseits zeigt, selbst wenn man die Wahlbeteiligung ganz außer Acht läßt, den Zunachs der Sozialdemokratie innerhalb der sächsischen Bevölkerung, wie andererseits auch die Tendenz zu einer Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts zwischen Proletariat und Bourgeoisie sich, wenn man die kommunistischen Stimmen dazu rechnet, immer deutlicher bemerkbar macht. Hier erhebt sich nämlich folgendes:

7. Dezember: 29. März:
 Sozialist. Parteien 1 241 900 = 46,87 % 1 137 100 = 47,54 %
 Bürgerl. Parteien 1 419 600 = 53,33 % 1 252 500 = 52,36 %
 Wir sehen also, daß auch in bezug auf die Frage Mehrheit oder Minderheit sich die Verhältnisse in Sachsen trotz des Leidens und der Aktionsfähigkeit der Partei führenden Streites zugunsten der Arbeitererschaft verschoben haben.

Der Sieg der Republikaner in Preußen

Bei der Wahl am 29. März haben die drei Verfassungsparteien in Preußen einen vollen Erfolg gegen die anderen davongetragen. Die amtlichen Zahlen illustrieren das wie folgt:

Sozialdemokraten 4 687 450
 Demokraten 883 310
 Zentrum 3 104 031
 Regierungsparteien 8 674 791
 Rechtsblock 6 702 115
 Welfen 113 686
 Nationalsozialisten 133 061
 Kommunisten 1 239 661
 Rechts- und Linksopposition 8 188 523

Die Mandatsziffern würden sich hiernach folgendermaßen verteilen: Sozialdemokraten 117, Demokraten 22, Zentrum 78, zusammen 217 Mandate der Regierungsparteien. Dem würden gegenüberstehen 168 Mandate der deutschnationalen, der Volksparteier, der Wirtschaftspartei und der deutschnationalen Partei, ferner 3 Nationalsozialisten, 3 Welfen und 31 Kom-

munisten, insgesamt 205 Mandate der gesamten Opposition von Wulle, Kries, Kampe, Ludendorff bis zu Schölen und Bied. Die Weimarer Koalition, die im jetzigen Landtag nach den Wahlen vom 7. Dezember 222 Mandate gegen 228 (-6) hat, würde also gemäß den Zahlen vom 29. März über 217 gegen 205 (+12), also über die sichere absolute Mehrheit verfügen.

Die Frauen in der Reichspräsidentenwahl

Im fast ganz protestantischen Stadtkreis Gera (Reuß) wurde die Abstimmung zur Reichspräsidentenwahl am 29. März nach Geschlechtern getrennt durchgeführt. Es ergab sich dabei das folgende interessante Bild:

	Männer	Frauen	Zusammen
Otto Braun	10 018	11 315	21 333
Dr. Heib	88	44	82
Dr. Hellpach	498	495	993
Dr. Jarres	9 330	11 700	21 030
Erich Ludendorff	175	152	237
Wilhelm Marx	220	214	434
Ernst Thälmann	1 787	1 592	3 379
Verstärkte Stimmen	15	8	18
Auf. (gültige Stimmen)	22 081	26 515	47 596

Wahlberechtigt waren 25 202 Männer, von denen 87,6 Prozent zur Urne gingen, während die Wahlbeteiligung der 30 494 Frauen nur 83,7 Prozent betrug. Die Männer erwiesen sich demnach als politisch disziplinierter wie die Frauen. Im politischen Referendum der wählenden Frauen fällt die starke Abneigung gegen den Kommunismus auf. Während Sozialdemokratie und Reichsbild, der größeren Zahl der wahlberechtigten Frauen entsprechend, auch mehr Frauen als Männerstimmen erhielten, hat der Kommunist Thälmann vom „schwächeren“ Geschlecht einen empfindlichen Stoß bekommen.

Sindenburgs und Ludendorffs Schuld am Verlust des Weltkrieges

Die Herren Richard Sichter und Joachim Tiburtius, die beide mehrere Jahre hindurch im Preussischen Kriegsministerium und später im Kriegsamte die Arbeiterfragen und die Fragen des Heeresjahres genau kennen gelernt haben, lassen bei der deutschen Verlags W. G. Berlin ein Buch erscheinen: „Die Arbeiterfrage, eine Kernfrage des Weltkrieges“. An zahlreichen Dokumenten legen die Verfasser dar, was vom Großen Generalstab vor dem Kriege und im Kriege selbst von der Obersten Heeresleitung, also von Hindenburg und Ludendorff, verkannt worden ist. Die ungeheuerliche Mißwirtschaft, die die monopolartige Vorkriegsstellung der Kriegeslieferanten hervorgerufen hatte, die schädlichen Folgen des sogenannten Hindenburg-Programms wie der schamlose Wucher, wie ihn speziell die Schwerkmetallindustrie während des Krieges betrieben haben, werden ebenso anschaulich wie instruktiv geschildert. Die Oberste Heeresleitung folgte den Ratsschlägen und Wünschen der Großindustrie und der ihnen gesellschaftlich und politisch nahestehenden Persönlichkeiten, der Einfluß der Gewerkschaften wurde herabgedrückt, das Vertrauen der Arbeiterklasse verhöhrt. Der einsichtige und erfahrene General v. Banckel, der diese Fragen bis 1916 verständig und bearbeitet hatte, wurde entfernt. Die Verfasser kommen zu dem Schlusse:

„Die inneren Kräfte der Kriegswirtschaft schwanden allmählich dahin, gingen dem Zusammenbruch entgegen, der in dem Augenblicke eintrat, in dem die D.S.Z. das blinde Vertrauen des Volkes, das sie bereits so vielfach auf dem politischen Gebiete enttäuscht hatte, am 5. Oktober 1918 auch militärisch vernichtete. Hierzu haben Grundrührer über die seelische Verfassung des deutschen Volkes und schwere administrative Fehler in der Regelung der sozialen Seite der Kriegswirtschaft einen entscheidenden Beitrag geliefert, den die bisherige Beurteilung des Kriegsverlaufs nicht genügend gewürdigt hat. Wenn der so oft und traurig mißbrauchte Begriff des „Militarismus“ einen Sinn hat, dann muß er auf diese Entwicklung angewandt werden, die das aus einem inneren Verhältniss zur Ursache sachlich erwachsene System des erfahrenen Verwaltungsmannes v. Banckel durch das System des politischen Soldaten Ludendorff ablösen ließ. Kein Dolchstoß einer Partei oder einer Volksklasse hat dieses Ende herbeigeführt, sondern ein allmählich wirkendes Gift, das trauerlicher Weise gerade die Kräfte bereiten halfen, die im Herbst 1918 dem deutschen Volke einen rettenden Beistand bringen wollten.“

Das oben erwähnte und von zwei Sachkennern geschriebene Buch bestätigt erneut, daß die ungemessen schweren Fehler, die die Oberste Heeresleitung und administrative Gebiete fortgesetzt gemacht hat, die Größe und den Umfang der deutschen Niederlage vergrößert haben. Wer solch schwere Fehler auf dem Gewissen hat, wie besonders der General Ludendorff, der sollte sich anständigsterweise in einen stillen Winkel ziehen, in Sad und Asche Buße tun, anstatt den „Retter Deutschlands“ noch spielen zu wollen.

Serner Eisenbahnprozeß

Serne, 6. April. Vor dem erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag der auf 3 Tage berechnete Serner Eisenbahnprozeß. Es handelt sich dabei um das am 13. Januar im Bahnhof Serne vorgefallene Eisenbahnunglück, wobei 23 Personen getötet und weit über 60 Menschen verletzt wurden. Angeklagt wegen fahrlässiger Eisenbahnverkehrsgefährdung, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ist der Lokomotivführer Haberlamp aus Hamm. Der Anklage verhandelt bei seiner Vernehmung entschieden bei seiner schon in der Untersuchung gemachten Befunda, daß bei der Einfahrt des D-Zuges im Bahnhof Serne sowohl das Vorzeichen, wie auch das Hauptzeichen auf „fahrteil“ gehalten habe und daß er dadurch erforderliche grüne Licht gesehen habe. Er sei bei diesem Fehler mit geringerer Fahrgeschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren. Die Anklage hält diese Angaben für unzutreffend und durch die Feststellungen als widerlegt. Die Anklage kam am dem Schluß, daß beide Signale in Wirklichkeit auf „halt“ gehalten und von Haberlamp überfahren worden seien. Zudem sei er trotz des blauen Nebels und der dadurch bedingten schlechten Sicht mit großer Schnelligkeit in den Bahnhof eingefahren.

Aus unserer politischen Bildermappe

Hanswurstens Klage.



„Gern belacht das Publikum / Meine Kapriolen —“



„Aber geht der Zeller um, / Drückt man sich verschölen.“



— „Schon wieder für den Wahlfonds? Da geht ja mein ganzer Ruheprofit drauf!“
— „Aber Herr Direktor können doch die Löhne herabsetzen und die Kohle verkaufen!“
— „Was dachten Sie denn sonst!“

Das geknickte Doorn-Röschen.



„Johann, packen Sie die Koffer wieder aus, wir reisen ordentlich nicht nach Deutschland.“

Aus dem Freistaat Baden

Rheinregulierung oder Seitentanal?

In einer von Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der städtischen Amtsstellen, aus Kreisen der Technik, der Industrie, des Handels und des Verkehrs sehr zahlreich besuchten Versammlung des Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurvereins zu Karlsruhe sprach am Freitagabend Oberbaurat Spieß von der Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung über das aktuelle Thema: „Rheinregulierung oder französischer Seitentanal?“ Er schilderte in einem ausführlichen Referat, zunächst die durch den Friedensvertrag geschaffene Lage, die Zuständigkeiten der Zentralkommission. Dann wies er auf den Erfolg der bisher schon ausgeführten Regulierungsarbeiten zwischen Sondernheim und Straßburg hin. In ähnlicher Weise soll der Ausbau des Rheins von Straßburg bis Basel nach dem auf Wunsch der Schweiz von Baden ausgearbeiteten Projekt erfolgen. Ferner schilderte der Referent das französische Projekt des Seitentals.

Nach einer lebhaften Aussprache nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:
„Der Mittelbadische Architekten- und Ingenieurverein hat in einer von zahlreichen geladenen Gästen aus den Kreisen der Technik, Industrie, des Handels und Verkehrs besuchten Versammlung nach einem Vortrag des Herrn Oberbaurats Spieß sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine ungesammelte Entwicklung der Großschifffahrt bis Basel keinesfalls durch einen Seitentanal, sondern nur durch die Regulierung des freien Rheins gewährleistet wird.“

Ein politisches Chamäleon

„K. Dester“ schon hat die „Breite Stimme“ in Adolfszell von sich reden gemacht. Das Organ, eine Gründung Waders, diente bis vor etwa einem Jahre dem Zentrum. Dann ging das Blatt in die Hände des Badenens abels über und diente seit der Reaktion, obwohl es sich im Untertitel noch als ein katholisches Blatt bezeichnet. Der frühere Redakteur im Zentrumsinne war Dr. Krenz; der neue Redakteur im Sinne der Reaktion war Herr Dr. Meng. So eifrig er früher die politische Tätigkeit der Zentrumspartei vertrat und die Reaktion bekämpfte, so sehr bekämpfte er nachher die Zentrumspolitik und schwor auf die Fahne der Reaktion als die allein seligmachende Partei. Dester kam er dabei natürlich in heftigste Bedrängnisse. Diese über vermehrte er sich selber noch durch eigene Stellungnahmen. Es waren höchst unehrenhafte Zustände, bei welchen der Beruf des Redakteurs seinen Glanz verlor. Dies umsomehr, als es offenes Geheimnis war, daß er die Artikel, die er aus Reaktionskreisen bekommen hat, ohne Änderungen aufnehmen mußte. Trotz dieser Selbstentmannung verlor Krenz dann die Stelle des „Politischen“ und wurde auf den leicheren Sessel des „Lokalredakteurs“ gesetzt. Und mit dem 1. April ist er ganz ausgeschieden, ob freiwillig oder ob der Stuhl vollends vor die Tür gesetzt wurde, sei dahingestellt. Auch sonst gab es in der Zeitung grundlegende Veränderungen.

Auch noch Revision!

Die Rechtsparteien sind doch von einer kaum zu überbietenden Frechheit befeelt, wenn sie gegen den heutigen Staat antreten wollen oder angerechnet haben. Das „Süd-deutsche Volksblatt“ in Bretten, ein berühmtes deutschnationales Blättchen, teilte Samstag seinen Lesern den Gerichtsbericht wegen der schwarz-rot-goldenen Lappenaffäre vor dem Karlsruher Schwurgericht mit und fügt hinzu, der Redakteur, Effer sei zwar wegen Aufnahme dieses Gerichts zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden, aber dieses Urteil werde nicht leber verfechten und deshalb sei dagegen Revision eingeleitet worden.

Da hört doch verschiedenes auf! Der Bauersohn Burahardt, ein 21jähriger junger Mann, erlaubte sich bekanntlich zu dichten:

Kann ein Deutscher Achtung haben
Vor dem Denkmal deutscher Schmach,
Vor dem schwarz-rot-goldenen Lappen,
Welcher Deutschlands Glück zerbrach?

Für diese zweifelslos beabsichtigte Schändung der Reichsfarben wird er — freigesprochen. Der Redakteur des Blattes, Fr. L. Effer, wird zu 200 M. Geldstrafe verurteilt, weil ihm das Bewusstsein der Beleidigung (wie dem Burahardt) nicht gefehlt habe, „da er älter sei“.

Statt froh zu sein, daß er so gut weggekommen ist, legt Effer Revision ein. Der Staatsanwalt ist ja in der „alldeutschen“ Lage, daß er nicht ebenfalls Revision einlegen kann, denn er hat ja für Effer nur 100 M. Geldstrafe beantragt. Für den Burahardt 50 M.

Es rächt sich aber, wenn man diese fortgesetzten Schändungen und Beleidigungen der Republik so gut weg kommen läßt. Wie mögen die Burahardt und Effer sich über den Ausgang des Prozesses freuen haben! Wenn nicht schlimmer wird, kann man sich der Republik gegenüber bei Gelegenheit ja noch mehr erlauben.

„Luftverkehrs-Gesellschaft „Schwarzwald“. Von Vertretern des Handels, der Industrie, des Gewerbes und der Gewerkschaften ist die Luftverkehrs-Gesellschaft „Schwarzwald“ m. b. H. mit dem Sitz in Freiburg i. Br. notariell gegründet worden. Mehrere Stadtverwaltungen des Schwarzwaldes und Oberbadens und zwar sowohl Industrie- und Kurorte haben den Beitritt zu der Gesellschaft erklärt. Die Gesellschaft besitzt bereits eine Anzahl Flugzeuge und wird den Flugverkehr im Anschluß an die bestehenden nationalen und internationalen Luftverkehrslinien in kürzester Zeit aufnehmen. Direktor August Föhr und Bürgermeister Hjalmar wurden zu Geschäftsführern bestimmt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Generaldirektor Dr. Engenheiter, zum stellvertretenden Vorsitzenden Stadtrat Hermann Glöckner gewählt.

Kleine politische Nachrichten

München, 6. April. Wie der Landesdienst des Wolffbüros erfährt, ist der bayerischen Volkspartei angehörige Reichstagsabgeordneter Gerstenberger heute früh an den Folgen einer Blinddarmentzündung in Berlin gestorben. Sein Mandatsnachfolger im Reichstag ist der Steinmetzmeister Adam Kider aus Mandersbach bei Würzburg.

Aus der Partei

Die Stärke der Sozialdemokratie in Wien

„Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ teilt eine Zahl mit, die so recht die Stärke der sozialdemokratischen Partei in Wien, der größten von Sozialisten bewohnten Stadt der Welt, illustriert: zwei von den 21 Bezirken, in die Wien geteilt ist, haben vor kurzem das dreifache Tausend der sozialdemokratisch organisierten Parteimitglieder überschritten. Die Parteiorganisationen mehrerer anderer Bezirke zählten über 20 000 Mitglieder, insgesamt hat die österreichische Sozialdemokratie in Wien gegenwärtig bereits mehr als 300 000 Mitglieder und diese Zahl steigt von Tag zu Tag.

Besonders bemerkenswert ist, daß einzelne dieser sozialdemokratischen Hochburgen im vollen Wien — ein einziger Stadtbezirk mit mehr als 30 000 organisierten Sozialdemokraten — ihre Mitgliederzahlen in den letzten ein- bis einhalb Jahren verdoppelt, ja in einzelnen Fällen sogar um 75 Prozent erhöht haben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieses bemerkenswerte Wachstum zum großen Teil den Erfolgen der sozialdemokratischen Wiener Stadtverwaltung zuschreibt, deren von sozialdemokratischer Mehrheit geleitetes Büro von der Wirtschaft der bürgerlichen Regierungen in Oesterreich abgelöst ist.

Die sozialistische Partei Portugals

„Die sozialistische Partei Portugals hat nunmehr, gemäß einem bereits vor einiger Zeit gefassten Beschluß, dem Sekretariat der Sozialistischen Internationale die formelle Anmeldung ihres Beitritts zur I. I. überreicht.“ Die Partei zählte am 1. Juli 1924 2500 organisierte Mitglieder. Mit ihr in enger Verbindung steht der Arbeiterportverband, der 3000 Mitglieder hat. Die Partei verfügt über zwei Wochenblätter, zwei Halbmonatsblätter und eine Monatschrift. Die portugiesische Kammer, in der die Partei keinen Vertreter hatte, ist jedoch aufgelöst worden, da ihre Mandatsdauer abgelaufen ist. Die Wahlen finden Anfang Mai statt.

Die mexikanische Arbeiterbewegung und die Kommissaren

„Auf dem letzten Kongreß der mexikanischen Gewerkschaften wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen:

„Der mexikanische Gewerkschaftsverband ist nicht gegen Ausland. Aber, indem er bereit ist, die russische Arbeiterbewegung und die russische Revolution zu unterstützen und das Recht des russischen Volkes anzuerkennen, die ihren Wünschen und Interessen am besten entsprechende Regierungsform zu wählen, wird und wird der mexikanische Gewerkschaftsverband nicht zulassen, daß in Mexiko eine Partei, die sich die kommunistische Partei nennt, ihre Politik und ihre Ziele nicht nach den in Mexiko bestehenden Bedingungen und Bedürfnissen, sondern Instruktionen bestimmt, die sie aus Moskau erhält.“

Gemäß diesem Beschluß wurden bisher drei Gewerkschaftsfunktionäre wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Die Ortsvereinskassierer werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den überlieferten Abrechnungsvordrücken auch die für die Internationale kassierten Beiträge in die Ausgaben einzustellen und dem Sekretariat mit zu überweisen sind.

Um Fertigstellung der Abrechnung über die Osterfeiertage und sofortige Einsendung darnach wird nachmals gebeten.
Trinks, Parteisekretär.

Gewerkschaftliches

Zum Ladiereerstreik bei Gebr. Böhert in Karlsruhe

Seit dem 28. März stehen die Ladiereer der Feuerwehrgewerkschaft Gebr. Böhert in Karlsruhe im Kampf um die Verbesserung ihrer Lage. Trotzdem Maler und Ladiereer überall gesucht werden, haben sich einige Ausreißer gefunden. Wir bringen hiermit die Namen dieser „Eulen“ der organisierten Arbeiterschaft zur Kenntnis: Ehr. Schühmacher, Kellenstraße 28, der den Betrieb nicht mit verlassen hat; Otto Schiffhauer, Breitenstraße 57, ein Mann, der in den Versammlungen bei jeder Kleinigkeit den Generalstreik verlangt hat. Als Dritten im Bunde den berühmten Böller von Dulach, seines Zeichens als Gelber, kommunistischer Sanktionsfall bekannt, nach dessen beliebtem Ausspruch die Gewerkschaften die Verräter der Arbeiterklasse sind. Ein Abschluß, wie es sich nach seiner Vergangenheit recht wohl für diese Dienste eignet. Wir werden an anderer Stelle noch ein ernstes Wort über das Verhalten dieser Leute reden, die nicht aus Mitleid um die Verbesserung ihrer Lebenslage kämpfenden in den Rücken fallen.

Verband der Maler, Karlsruhe, Wilhelmstr. 47.

Ein schwerer Unglücksfall — Zwei Todesopfer

„U. Mannheim. Bei den Waggerarbeiten im Luisenpark, wo zurzeit an der Anlegung eines Teiches gearbeitet wird, kam es am Samstag zu einem schweren Unglücksfall, bei dem zwei Menschen ihr Leben einbüßen mußten. Infolge Dammrutschs sank der Bagger plötzlich in die Tiefe und begrub zwei unter ihm mit Reparaturarbeiten beschäftigte Rotstandsarbeiter unter sich. Die Leichen der beiden Verunglückten, Johann Engler und Eugen Wagner, konnten bis Sonntagabend noch nicht geborgen werden. Wegen der Tiefe des Sees war es der Berufsfeuerwehr nicht möglich, hilfreich einzugreifen.“

Zu dem tödlichen Unglücksfall im Luisenpark, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, wird noch berichtet, daß durch aus Mainz beigesogene Taucher versucht werden soll, die Leichen der beiden Rotstandsarbeiter zu bergen. Die Verbeisung eines Debeltrans, um den etwa 500 Zentner schweren Bagger zu heben, dürfte 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Es steht noch nicht fest, ob der folgenschwere Unfall durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist.

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg von Bruno Schönfelder

19

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Da trat Christoph von Hansen vor und rief: „Wir kennen euch nicht! Drum gebt Bescheid! Kommt ihr in Frieden und gelobt ihr ihn, so werdet ihr offene Tore finden und uns willkommen sein! Kommt ihr als Feinde, so laßt uns erst in ehrlichem Vertrag und redlichem Beding vergleichen, ehe die Waffen sprechen! Ihr dürft uns die Wertsicht nicht verargen!“

„Dennet getroßt die Tore und laßt die Waffen ruhen, als Freunde kommen wir, ich und die Meinen!“ rief ein ansehnlicher Mann und näherte sich dem Tor. „Freunde Württembergs sind wir alleamt. Der helle christliche Haufen plündert nicht wie der Gaildorfer oder andere, sondern will das Land einigen, um dann die Schäden beraten und bessern zu können. Wir sind nach den Gaildorfern unterwegs, die hier nichts zu suchen haben, und wollen sie zum Verlassen des Landes bestimmen. Machtet drum auf und gewähret uns einen Morgentrunn, den wir nötig haben nach dem beschwerlichen Nacht- und Morgentritt. Wir haben Eile, nicht lange wird unsere Rast sein.“

„Wir glauben euch, doch jaget uns, wer ist und wie heißt euer Führer, daß wir ihn begrüßen!“

„Ich selbst bin der Führer, ich, Matern Feuerbacher.“ „Seid mir gegrüßt, ihr und die Euren! Ich vertraue Euch, Matern Feuerbacher, Ratsherr zu Groß-Bottwar, Euer Name und Ruf ist mir wohl bekannt, verweilt nur einige Augenblicke, bis das Tor geöffnet ist, der Frühtrunnt wird auch nicht lange warten lassen. Seid uns willkommen!“

Kurze Zeit darauf sah Matern Feuerbacher nebst den anderen Hauptleuten der Württemberger mit Prior Christoph und den beiden ältesten Brüdern in dem Gasthaus des Klosters beim nicht zu knappen Frühtrunnt, während seine Begleitung sich im Klosterhof an Speise und Trank gütlich tat. Auch nicht das geringste Anzeichen von Feindschaft oder Raublust machte sich bei den Männern bemerkbar, vielmehr waren sie alle über das räuberische Auftreten der „fremden Nationen“ in Württemberg sehr entrüstet.

Inzwischen verhandelten die Herren miteinander. Feuerbacher wiederholte nochmals ausführlich, was er vor dem Tore kurz mitgeteilt hatte. Sein Wille sei, ganz Württemberg in die Gemeinschaft des hellen christlichen Haufens zu bringen, und daher dulde er weder Raub, Brand noch Zerstörung und Totschlag, es sei denn, daß ihm feindselig begegnet würde. Nach Einigung des Landes solle, den aufgestellten Artikeln entsprechend, durch einen gemeinsamen Landtag eine bessere und gerechtere Ordnung beraten und eingeführt werden. Insonderheit wäre dafür zu sorgen, daß der arme Mann unbeschwert sei und das Evangelium nach dem Worte verkündet würde. Vor allem wolle er jetzt aber die Gaildorfer bewegen, Württemberg ohne weiteres Sengen und Brennen auf kürzestem Wege zu verlassen und wieder dahin zu gehen, wo sie hergekommen seien. Auf des Priors Worte, daß die Adelsberger Gegend gerade während des Räubmarzsches Ausschreitungen befürchte und deshalb bei den Württembergern Schutz suche, versprach Feuerbacher alles zu tun, was zur Abwendung der Gefahr in seiner Macht stünde. Er hoffe bestimmt, die Gaildorfer zum sofortigen Abzug zu bewegen, im Notfall würde er Gewalt anwenden, denn die Plünderungen im Lande hätten großen Unwillen erregt; auch könne er dem Kloster Sicherheit verbürgen, wenn es sich seiner Gemeinschaft anschließen wolle. Weiter sagte er zu, schnellstens Nachricht über den Gang der Dinge zu senden, damit der Prior über des Klosters Schicksal beruhigt sein könne. Er selbst zöge der Ab zu, um sich mit den anderen Fährleuten der Württemberger zu vereinen.

Der Prior konnte natürlich ohne Einwilligung des Abtes den Eintritt in die Gemeinschaft nicht zusage, obwohl die Abtei im Schutze Württembergs stand. Er erklärte sich aber bereit, bis zu dem Zusammenritt des Landtags nichts Feindschaftes gegen die Bauern vorzunehmen und deren Feinde keinesfalls zu unterstützen; außerdem verzieh er als Zeichen seiner Freundschaft einen Beitrag zur Verpflegung, was gern angenommen wurde, denn damit stand es bei dem Volksaufgebot nicht zum besten. Zum Schluß hat der Prior wiederholt um Schutz vor den Gaildorfern, denen er sehr mißtraue. Feuerbacher verpflichtete sich, für Sicherheit zu sorgen, und zweifelte nicht, jene von weiteren Raubereien abbringen zu können, weil ihm bis dahin alle Unternehmungen gelungen waren.

Nach etwa einer Stunde brachen die Württemberger auf und schieden als gute Freunde. Sie zogen den Tobelgrund hinab, der, wie ihnen die Adelsberger erzählt hatten, sowohl als Grenze der Bistümer Augsburg und Konstanz, wie als Wetterseide berühmt war, um über Reibergshausen nach Göppingen zu eilen, wo sie die Gaildorfer zu treffen hofften. Glück- und Segenswünsche ihrer Wirte begleiteten sie, denn die Klosterleute glaubten sich nun aller Gefahren entzogen; selbst Prior Christoph blühte etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft, obwohl sein Mißtrauen nicht vollständig erlöschte wollte.

Als zur Nacht ein reichender Bote Feuerbachers den Bescheid brachte, daß die Gaildorfer zum Abzug rüsteten und bereits mit Gmünd wegen Durchzugs verhandelten, war die Freude im Kloster groß. Endlich von der peinlichen Last erlöst, gaben sich seine Bewohner zum ersten Male wieder einer sorglosen Ruhe hin. Nur der Prior traute dem Frieden immer noch nicht und durchwachte die Nacht an der Seite des Torwärters. „Ehe diese Sch-

ren das Gmünder Gebiet, das gleich einem Niesel vor uns liegt, nicht im „Rücken haben“, hatte er zu Bruder Gottfried gesagt, „habe ich keine Ruhe und wache für euch alle.“ Und so wachten die beiden Älten für die Jüngeren, die sich ihre frohe Zuversicht nicht nehmen ließen.

Am frühesten Morgen schickte der Prior einen Boten nach Bötlingen, damit von dort aus die Wege nach Gmünd beobachtet würden, um bestimmt zu wissen, ob und wann der letzte Gaildorfer das Württemberger Gebiet verlassen habe.

Als der Morgen des 1. Mai anbrach, waren die Bewohner des Klosters wohlgenütemer denn je und begannen ihre Tagesarbeit mit besonderer Lust, war doch keine Gefahr mehr vorhanden. Ein neuer Bote der Württemberger hatte nicht nur die erste Nachricht Feuerbachers bestätigt, sondern auch den erfolgten Abzug der Gaildorfer gemeldet. Nach kurzer Rast ritt er nach Schorndorf weiter, denn dort war man nicht weniger in Sorge. Nun wurde Prior Christoph ebenfalls zurechtgerichtet und gedachte die gelockerte Ordnung in den Dörfern schnellstens herzustellen. Er wollte deshalb die Schultheißen der benachbarten, abhängigen Orte und die Inhaber der näher gelegenen Höfe und Mühlen für den nächsten Tag zu einer Beratung vorladen; nach den entfernteren Dörfern sollte die Boten erst später gehen, wenn wieder mehr Ruhe im Lande wäre. Die Adelsberger Besichtigungen lagen weit zurück, aber gerade deshalb mußte um so mehr auf Ordnung gesehen werden.

Am Nachmittag sollten die Boten das Kloster verlassen. Da kam kurz vorher ein junger Bauer aus Bötlingen mit allen Anzeichen einer wichtigen und üblen Nachricht und meldete, daß eine starke, gut bewaffnete Bauernschar vom Hohenstaufen herübergekommen sei und auf das Kloster losrückte; mit Mühe sei er ihr zuvorgekommen. Fast zu gleicher Zeit fandte der Oberwälder Schultheiß eine ähnliche Nachricht, und als dritter Angklickbote folgte der Sohn des Zachersmüller von den Karpenteisen. Er brachte die Meldung, daß eine geringe Anzahl Bewaffneter in der Mühle läge und auf Verstärkung warte; allem Anschein nach sei ein Anschlag auf das Kloster geplant.

„Ich wüßte es, nach dem Stausen Adelsberg.“ Das war alles, was der Prior sagte, als er die Warnungen erhielt. Er hatte sich mit diesem Gedanken so vertraut gemacht, daß ihn die Tatsache nicht sehr erschreckte. „Jetzt ist das Kloster des heiligen Ulrich verloren, alles kommt, wie ich es geahnt habe“, legte er in Gedanken hinzu, als er seine Zelle verließ, um die letzten Vorkehrungen zu treffen.

Anders dachten die übrigen Klosterleute. Manche konnten sich kaum vor Schrecken fassen, zu groß war der Rückschlag, manche blieben trotz allem hoffnungsvoll oder stellten sich so.

(Fortsetzung folgt.)

Georg Herwegh

Zu seinem 50. Todestag am 7. April

Dieser Freund Rossalles war in seinem Wesen wie Rossalle selbst durchaus revolutionär. Seine Lieber sind wie wenige deutsche Lieber von einer lebensschafflichen Freiheitssehnsucht erfüllt. Bereits 1841 hatte Herwegh, der damals erst 21jährige Stuttgarter, seine „Lieber eines Lebendigen“ erscheinen lassen, deren hirtenscheuende Schwung einen starken Widerhall fand. Hier lebten wirklich Ideen, hier sprach, nein, wehrt er feuriger Volsredner, der die lauen Seelen aufspötteln will, die Geißel gegen Calorenwacht schwingt und nach Freiheit für den Einzelnen und das Volk schreit. Dabei ist seine Sprache einfach, nicht geziert wie die mancher seiner Mitstreifer ist. Wie volle Gloden klingen seine Verse den Kampf gegen die Tyrannen. Besonders verdienstvoll ist auch sein Eintreten für den deutschen Einheitsgedanken, wie er z. B. in seinem Gedichte „Von der deutschen Flotte“ zum Ausdruck kommt. Aber auch hier leuchtet vor allem wieder der Gedanke eines freien Volkes auf, das die feige Knechtsgebärde abgeworfen habe. In einem andern seiner Lieber ruft er wie Kenod von Winkelried seinem Volke zu: „Der Freiheit eine Gasse!“

„Wenn alle Welt den Mut verlor, die Fehde zu beginnen, tritt du, mein Volk, den Wölfen vor, laß du dein Herzblut rinnen! Gib uns den Mann, der das Panier der neuen Zeit ertasse, und durch Europa brechen wir der Freiheit eine Gasse.“

Wie schlicht ist sein „Meisterlied“: „Die hanc Nacht ist nun betum, wir reiten still, wir reiten stumm, wir reiten ins Verderben. Wie weht so scharf der Morgenwind! Frau Birnin, noch ein Glas geschwind vorm Sterben, vorm Sterben!“

Doch auch hier gilt sein erster Gehank dem Vaterlande: „Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand, den trinkt ich, für das Vaterland zu sterben, zu sterben!“

Wie stürmisch lodert seine Freiheitsliebe auf in dem Liebe, von dem man gelagt hat, daß es keine Grenzen der Völkermoral mehr gekannt habe!

„Reißt die Kreuze aus der Erden! Alle sollen Schwärter werden, Gott im Himmel wird vergehen.“

Man hat den politischen Liebern Herweghs, die doch Bedenken sein wollten und waren, unklare Schwärmerie vorgeworfen und den Dichter wegen der Maßlosigkeit seines Tyrannenhasses getadelt. Aber man sollte doch nicht vergessen, daß auch die politische Reaktion jener Zeit maßlos gewesen ist. Die Feinde des Volkes waren zu einem festen, mächtigen Bunde gegen alles vereint, was Freiheit ersehnte. Da ist es kein Wunder, wenn Herwegh sein „Lied vom Dasein“ in die Welt hinausjammert:

„Bekämpft sie ohne Unterlaß, die Tyrannen auf Erden, Und heiliger wird unser Daz-

als unsre Liebe werden. Und wo es noch Tyrannen gibt, die laßt uns fed ertaffen! Wir haben lang genug geliebt, wir wollen endlich hassen.“

Mit voller Absicht stellt er die Dichtung in den Dienst des politischen Kampfes, und dem Rufe Freiheitstags nach Ueberparteilichkeit des Dichters entgegenet er:

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen, die noch die Wälder aller Siege war! Wie mag ein Dichter sich ein Wort vernehmen, ein Wort, das alles Verdränge gebat! Nur offen wie ein Mann: Für oder wider! Und die Parole: Habs oder frei! Selbst die Götter fliegen dem Dampf hernieder und kämpfen auf der Sinne der Partei.

Sieh hin, dein Volk will neue Bahnen wandeln, die noch die Wälder aller Siege war! Die Fürsten träumen, selbst die Dichter händeln! Spiel Saul die Harfe, werfen wir den Speer! Den Panzer um! Geöffnet sind die Schranken, bracht immer euer Seitenpiel entzwei! und führt ein Fährlein ewiger Gedanken zur fernen, hohen Fahne der Partei.

Ne müßt das Herz an eine Karte wagen. Die Ruhe über Wollen ziemt euch nicht. Ihr müßt euch mit in diesem Kampfe schlagen, ein Schwert in eurer Hand ist das Gebot. O wäht ein Donner, und ich bin zufrieden, obs auch ein andres denn das meine sei. Ich hab gewäht, ich habe mit entzweiend und meinen Vorber flechte die Partei.

Am bekanntesten ist so sein „Wunderlied“, durch das er dem von Lassalle begründeten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein sein Kampflied gab:

Mann der Arbeit, aufgemacht und ertenne deine Macht! Alle Mäder stehen still, wenn dein harter Arm es will. Wecht das Doppelschloß entzwei! Wecht die Rat der Sklaverei! Wecht die Sklaverei der Rot! Wort ist Freiheit, Freiheit Wort!

Herwegh hat den Sieg der Revolution und der Freiheit nicht mehr erlebt. Als er verstarb und einsam starb, hatte die Wunde des deutschen Kaiserreichs mit Blut und Eisen aufgedrückt, und es bedurfte erst heimlich eines halben Jahrhunderts, bis die von Herwegh so feurig gepriesene Volksfreiheit Wirklichkeit wurde. Dr. Müller.

Volks-Singakademie Mannheim

„Schweig stille, mein Herz, schweig still!“ Von diesen Worten getragen verlagten wie Acolsharen die letzten Akkorde des capella-Konzertes, das die Mannheimer am Sonntag früh vor einem nicht einmal halb gefüllten Saal hier gaben. „Schweig stille, mein Herz, schweig still!“ Als die gleiche Sängerschar in schön gestimmte, schlag die dortige Kritik den dortigen prominenten Vereinen vor, sie mögen zu dem Mannheimer Volksthor in die Schäre gehen, um noch gar manches zu lernen. Dieser wohlwollende aber berechtigte Ratschlag hat in Mann heimlich schnupft. Auch den Karlsruher Arbeiterjüngern und bürgerlichen Gesangsvereinigungen darf man den wohlmeinenden Rat erteilen, das nächste Mal den Mannheimer Volksthor wenigstens anzuhören, um sich ein Urteil bilden zu können, wie verständig denartig sich die Kunst in diesem Musikzweig auswirken kann. Es ist an dieser Stelle schon öfters ausgeführt worden, daß für eine Stadt mit der mannigfachen Vergangengeit, wie sie Karlsruhe aufzuweisen hat, sich die „Männergesangsvereinsmeterei“ überlebt hat. Selbstverständlich heuchelt der Musikreferent in seinen Berichten noch von einem gewissen Interesse für die Sache, freut sich aber, wenn das Bankett, das auf das Konzert folgt, genügend Stoff für einen hochspaltenlangen Artikel obgibt, auf den der Herr Vereinsvorsitzende, wie Schluß auf seinem Schein, besteht.

Die Mannheimer haben sich ein neues Ziel gesetzt, sie rücken von den fast immer missglückten Kunstschonprogrammen ab und schreiben auf ihre Fahnen: Volksmusikpflege. Haben die Vereinsmeterei mit ihren spießbürgerlichen Auswüchsen beiseite, arbeiteten und hatten den wunderbaren Erfolg, daß sie heute in ganz Süddeutschland als Vorbild unumstritten dastehen. Was Prof. Schattner mit seinen ausserlesenen 400 Sängern und Sängerninnen himmelhochjauchend und dann auch wehlagend von tiefstem Herzeleide in Tönen erklingen läßt, ist in allen Teilen vollendete Kunst. Nichts war bei den Vorträgen gefühllos, es wurde nicht mit scharf gesprochenen, stonfontanten Jongliert, nichts war affektiert, alles vollständig, schlicht, sinnfällig, natürlich und daher erquickend und in höchstem Maße erbauend. In den vielen Kardinaltugenden, die diesen Riesenschor auszeichnen, ist kein mezzog wozu, mit der er singt. Raum einmal wird ein forte herbeigehandelt, alle Register sind reich, wohlklingend, prachtvoll in der Mischung, alle Schwattschneider wie auf einer Orgel ganz wie er sie zu seinen künstlerischen Absichten braucht, zusammenschließen kann. Man sieht bei den Vorträgen, daß die prächtig ausgewählten Stimmen vorzüglich diszipliniert sind, daß alle Sängerninnen und Sängern an die Kunst ihres Führers glauben, sie stehen in seinem Mann. Das ist sehr leicht erklärlich, denn Schattner leitet in dieser Kunst, er ist ein durch und durch gebildeter Musiker, der auch ganz vorzüglich Mozart zu spielen versteht. Mannheimer Künstler vom Nationaltheater betriebendigen das wunderbare Musikquintett von Mozart. Es war ebenfalls, durch die reiflose Hingabe, mit der musiziert wurde, eine vollkommene ganz einigartige Leistung.

Was Schattner mit „nur“ Arbeiterjüngern hier erreicht hat, muß unter allen Umständen mit deutlichen Zeichen in der Musikgeschichte festgeschrieben werden. Er hat damit einen Meilenstein einsetzt, der hoffentlich den Gesangsvereinen der Großstädte aus Orientierung dient. Der Beifall, den die Mannheimer fanden war überaus herzlich und überzeugend. St.

Aue in den ersten 10 Minuten durch schöne Kombination und Bruchschuß in Führung ging. Halbzeit 1:0 für Aue. Nach der Pause in der ersten Viertelstunde Durmersheim etwas mehr im Angriff wodurch das Resultat von Halbzeit unklar für Aue 1:1 gestellt wurde. Aue hatte gleich von Beginn des Spieles eine taktische falsche Aufstellung, was eine Umstellung notwendig machte. In der letzten halben Stunde mit Ausnahme einzelner Vorstöße seitens Durmersheim schürte Aue seinen Gegner ein, was durch ein Tor belohnt wurde. Schon allgemein glaubte man das Spiel sich entschieden zu haben. Durmersheim konnte bei seinen vereinzelt Vorstößen durch ein Mißverständnis der Auer Verteidigung in der letzten Minute den Ausgleich herbeiführen. Das Spiel der beiden Meister hielt die Zuschauer in großer Spannung.

Wandern

Schutz den ersten Blumen

Schon reagiert sich, heuer früher denn je, die junge Triebkraft des Frühlings. Wer in die Berge zieht, findet schon erste Blumenrispe, Primeln, Schneeglöckchen und höher oben Schneerosen. Aber leider gibt es auch eine Anzahl von Menschen, die beim Anblick von Blumen in eine Art Kunstmut geraten und sich erbarmungslos auf den ersten Frühlingsgrün stürzen. Ganz besonders Schneerosen werden sinnlos ausgerissen, um bald verweilt den Weg in den Misttobel zu finden. Jeder, der ein Freund der Natur sein will, sei Mithelfer am Schutze der Natur. Er belehre junge Leute durch Erwecken des Sinnes für die lebende Natur. Und wo nicht anders müssen Sport und Wis helfen, das Beschämende eines solchen Vandalismus einsehen zu lassen. Mit „Biegenfutter“ geschnittene Büsche oder gar Büsche naturheilmittler Männer und Frauen sind Zeichen tiefer Unkultur. Schließlich wächst die liebe Schneerose nicht, um einen Zacharias oder eine Anastasia verachtlich zu verschönern.

Jugendbewegung

Sinein in die Arbeiter-Jugendbewegung

Dieser Ruf ergreift an die arbeitende Jugend, an alle schulentlassenen Mädchen und Jungen, die gewillt sind, sich den hohen Idealen der Arbeiter-Jugendbewegung zu widmen. Welches sind die Ziele? Die sozialistische Arbeiterjugend will neben der Aufklärung und Erziehung im Sinne sozialistischer Weltanschauung auch dem Spiel und der Geselligkeit Rechnung tragen. In ersten Vorträgen wird die Jugend auf die großen Gefahren und gesundheitlichen Schäden, die Alkohol, Nikotin und Tabak mit sich bringen, aufmerksam gemacht und immer wieder gemahnt, sich diesem Laster sowie den spießbürgerlichen Lebensformen fernzuhalten. Vereinzelt

werden auch von den Führern der Jugend Vorträge über sexuelle Fragen gehalten.

Wissen ist Macht, das ist der weitere Grundsatz, darum auch die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur. Für das verstandesgemäße Erkennen wird weiter in Les-, Aussprache- und Vortragsabenden auf allen Gebieten das Nötige übermitteln, worunter auch Lichtbildervorträge fallen. Auf den Spielplätzen und in den Turnhallen sollen Tanz und Frohsinn zur Erleichterung des Daseinskampfes beitragen. Wanderausfahrten sollen Körper und Geist stärken, Herz und Lunge reinigen, Kraftbarkeiten und Schönheiten der Natur genießen lassen.

Dabei nochmals den Ruf: Sinein in die sozialistische Arbeiter-Jugend!

Arbeiter-Jugend Durlach

Anmeldungen können bei Jugendleiter Hauptlehrer Adolf Siegel, Weinartenstraße 22, sowie beim 1. Vorsitzenden Willi Schwarz, Durlach-Aue, Hauptstraße 19, und bei der 2. Vorsitzenden Luise Künzler, Karlstr. 13 gemacht werden.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Durlach, Dienstag, 7. April: Arbeiterabstinenz. Vortrag von Dr. Brauns. — Mittwoch, 8. April: Körperübungen. — Donnerstag, 9. April: Aussprache-Abend. — Samstag, den 11. April: Näheres im Kästchen. — Sonntag, 12. April: Osterwanderung, Näheres am Donnerstag. — Freitag, 13. April: Näheres am Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Musikprobe. — Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Heimabend. Pünktlich erscheinen.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Turnspiele und volkstümliche Übungen. Herausgegeben von August Eichler, Direktor der Bad. Landesturnanstalt im Verein mit Adam Leonhardt, Turninspektor a. D., Friedrich Kübler, Turnlehrer an der Bad. Landesturnanstalt, und Otto Landhäuser, Turnlehrer an der Bad. Landesturnanstalt. XII und 451 Seiten. Mit zahlreichen Zeichnungen und 45 Abbildungen auf Kunstbrustleiste. 1925. Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe. Preis dauerhaft kartoniert 8 M. — Neben einem kurzen, allgemeinen geschichtlichen Ueberblick und einer Schilderung der gesundheitlichen und erzieherischen Werte, enthält das Buch Ausführungen über Spielplätze, Geräte und Kleidung, ferner die Grundzüge für die unterrichtliche Behandlung der Spiele und volkstümlichen Übungen, Anleitungen über die Durchführung der Spielmittage und Spielfeste, einschließlich des Schwimmens und Wanderns, sowie den hierzu notwendigen Unterrichtsstoff in methodischer und pädagogischer Weise. Da die Preisbesitzer nach dem Volkskatalog auch für die drei untersten Schulfahre vorgeschrieben sind, wurde

dieser Stufe in einem besonderen Abschnitt eine ausführliche Behandlung zuteil. Durch Aufnahme aller icht gültigen Wettspielregeln der verschiedenen Verbände ist das Buch neben den Schulen in gleicher Weise für Turn-, Spiel- und Sportvereine, sowie auch für die Preisübungen treibenden Jugendabteilungen aller Vereine und Organisationen geeignet. Damit der Lehrer den trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen gelegentlich vorkommenden Unfällen nicht ratlos gegenübersteht, wurde ein besonderer Abschnitt der „Ersten Hilfe“ gewidmet. Die Form der Darbietung, die natürlich der wissenschaftlichen Grundlage nicht entbehrt, ist absichtlich allgemein und leicht verständlich gehalten, um das Buch für alle Schul- und Vereinsverhältnisse, für angehende Lehrer und auch für Schüler geeignet zu machen. Die vielen Abbildungen und Zeichnungen sollen das Verständnis noch erleichtern helfen.

Schach-Ecke

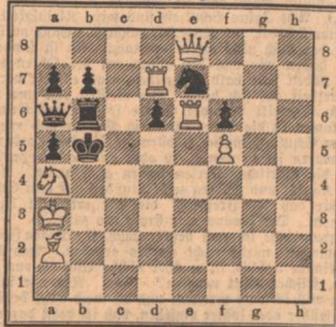
Bearb. v. Arb.-Schachklub Karlsruhe. Einleitungen u. Lösungen an die Redaktion (Schachabtlg.). Spiel-Abende des Arb.-Schachklubs; Montags u. Freitags, abends 7/8 Uhr im Friedrichshof.

Problem Nr. 11

E. D. Martin (Arb.-Schachkl.)

Matt in 2 Zügen.

Schwarz



Weiße 7 Steine: K a3, D e8, T d7, T e6, L a2, Sa4, Bf5. Schwarz 9 Steine: K b5, D a6, T b6, S e7, B a5, a7, b7, d6, f6. Lösung zu Nr. 10: 1. L e3-d2.

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Musterschätz.

Sport-Artikel jeder Art, gut und billig
Sporthaus Brannath Karlsruhe / Bad. Tor

Chabeso alkoholfrei, milchsäurehaltig, bestes Haus- und Tischgetränk, aus rein. Zucker hergestellt
G. KRANICH Marienstr. 49

Chem. Waschanstalt Färberei
KARL TIMEUS Kaiserstr. Nr. 21

St. Martins-Bier Trinkt Spezialbier des „Hüttenvereins“

Solide Sportstiefel Qualität - Schuhwerk zu vorteilhaften Preisen im
Schuhhaus Simon Kaiserstr. 201

MÖBEL in bekannt grosser Auswahl im Möbelhaus
Maler Weinheimer Karlsruhe, Kronenstr. 33 Zahlungserleichterung

Murgtalbräu Qualitäts-Bier!

Mechanische Werkstätte Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen, Motoren, Zylinder und dergleichen.
Eugen Steiner Rippstr. Nr. 22

Alle Kegel- u. Sportfreunde treffen sich im
Feldschlösschen bei Ludwig Nagel Metzger u. Wirt, Karlstr. 71

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, Herrenkleider und Herren-Konfektion aller Art zu sehr günstigen Preisen zu liefern
Bekleidungs-Industrie Tel. 515 Durlach Hauptstr. 36

V. HEUPEL Stock und Schirmfabrik G. m. b. H. Herrenstr. 46 Verk.-Fil.: Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herm. Guggenhelm Markgrafstr. 25

Maschinen - Strickerei Strickkleider - Kostüme - Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Touristen bevorzugen
HENSEL'S Dauerwurstwaren sowie Würstchen u. Schinken in Dosen

Marellis Zigaretten enttäuschen nie!

CALMON REIFEN

Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
Karl Ehrfeld am Rondellplatz

Ernst Marx Karlsruhe, Luisenstraße 58 Fernruf 3086 Spezialhaus f. Herde, Oefen, Gasherde, Küchen- u. Hotel-Einrichtungen

Gute, billige Stoffe finden Sie auf der Etage
S. Rubin Kaiserstr. 100 Verkauf nur 1 Treppe hoch.

SPORT-BEKLEIDUNG fertig und nach Maß, kauft man am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Mees & Löwe Karlsruhe (Baden) Kaiserstraße Nr. 46

ZIGARENNAUSSTICH KARLSRUHE Ecke Karl- und Amalienstraße Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstraße

Kinderwagen nur bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Görlicke-Fahrräder und Motorräder bestes Qualitätserad bei günstiger Zahlungswaise
O. Fischer & Co. Karlsruhe i. B. Akademiestrasse Nr. 52

Schuhhaus Ammann Lamstr. 12 Größte Auswahl in Sportstiefeln Als aktiver Sportfreund gewähre ich Sonderpreise

Confektionshaus Hirschen Großvater, Vater und Sohn tragen nur „Hirschen Konfektion“
Kaiserstraße 95 Ecke Kronenstr.

P. BACH KARLSRUHE I. B. WERBEVERLAG FÜR REKLAME ALLER ART

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 7. April
Geschichtskalender

7. April. 1772 Charles Fourier, sozialistischer Utopist, in Besançon. 1875 Der Dichter Georg Herwegh in Baden-Baden. — 1919 Ausrufung der zweiten Räterepublik in München.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe Die morgige Parteiverammlung verbunden mit Vassalleier

muß einen zahlreichen Besuch aufweisen. In einfacher, aber eindrucksvoller Art soll unseres großen unvergänglichen Vorbilders gedacht werden. Der Buchdrucker-Gewerksverein „Typographia“ hat in dankenswerter Weise sich bereit erklärt, mit einigen Liedern aufzutreten. Nach der Feier wird Gen. Schöpflin über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl referieren, was gewiß jeden Genossen und jede Genossin interessieren wird.

Gewerkschaftsartikel und Maifeier Arbeitsruhe am 1. Mai

Gestern Abend fand im Roten Kreuz-Saal eine Vertreterversammlung des Gewerkschaftsartikels statt, in der die Frage der diesjährigen Maifeier ventiliert wurde.

Rolf Schulenburg betonte in kurzen Ausführungen, daß der Standpunkt des ADGB sei, daß die wichtigste Maifeier die Arbeitsruhe sei, wo sie ohne wirtschaftliche Schäden durchgeführt werden kann. Die Unternehmervereine haben bis jetzt bezüglich der Arbeitsruhe am 1. Mai ausweichend geantwortet. Wir haben aber unter der Hand erfahren, daß die Herren Industriellen den Standpunkt vertreten, daß, nachdem der 1. Mai kein Feiertag mehr ist, von einer Freigabe des 1. Mai durch die Unternehmer keine Rede mehr sein kann.

Der Kartellvorstand steht selbstverständlich wie der ADGB auf dem Standpunkt, daß die würdige Maifeier die Arbeitsruhe ist. Er hat an die hiesigen Organisationen eine Rundfrage ergehen lassen bezüglich der Arbeitsruhe am 1. Mai. Darauf haben 15 Organisationen geantwortet, daß sie den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern wollen. Über 20 Organisationen haben gar nicht geantwortet. Es taucht deshalb die Frage auf, ob es uns in nennenswertem Maße gelingen wird, die Arbeitermassen zu bewegen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Angesichts der diesjährigen Situation steht der Vorstand auf dem Standpunkt, daß die Maifeier d. J. in der Weise begangen wird, daß am Vormittag des 1. Mai im „Friedrichshof“ eine Demonstrationsversammlung stattfindet. Am Sonntag, den 3. Mai, soll dann auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft ein Frühlingsfest stattfinden.

In der sehr lebhaften Diskussion wurde dem Standpunkt des Vorstandes mit einer Ausnahme zugestimmt. Das Kartell faßt dann einmütig den Beschluß, daß der 1. Mai auch dieses Jahr durch Arbeitsruhe gefeiert wird und daß am Vormittag des 1. Mai im „Friedrichshof“ eine Demonstrationsveranstaltung des Gewerkschaftsartikels in Verbindung mit der SPD stattfindet. Von einer Abendfeier in der Festhalle wird abgesehen. Am Sonntag, den 3. Mai, findet auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft ein Frühlingsfest statt.

Also doch Begabenschule

Unsere leider unermüdlich schmeinnende Bürgerschule hat inzwischen, noch ehe sie Latzbe geworden ist, einen nicht unbedeutenden Wandel erfahren. Bekanntlich sollten nach dem Plan des Stadtschulamtes in diese Schule aufgenommen werden nicht nur solche Schüler, die die nötige Befähigung aufweisen, sondern auch jene, die bloß „Luft und Leinwand“ dazu besitzen. In dieser Formulierung erkannten wir das Pflichten, durch das alle jene Eltern ihre Kinder in die Bürgerschule schicken lassen konnten, denen es nicht um eine höhere Bildung, sondern rein um die Frucht aus der Volksschule zu tun war. Es konnte daher nicht überraschen, daß bei einer Umfrage sich nicht weniger als 40 Prozent sämtlicher hiesiger Volksschüler der 5. Klasse für den Bürgerfahrgang anmeldeten. Ja, man muß sich wundern, daß es nicht noch mehr waren.

In einer der letzten Sitzungen der Schulkommission sprach ein Vertreter der bürgerlichen Seite den Wunsch und die Annahme aus, daß die geplante Hebung der 40prozentigen Volksschüler nur eine vorläufige sei, und daß sie in Höhe auf 100 Prozent ausgedehnt werde. Dieser Vorschlag war gut und pädagogisch gerechtfertigt, da ja eine höhere Leistungsfähigkeit der Schüler für den Spracherwerb nicht vorausgesetzt wurde. In der gleichen Sitzung machte aber Herr Bürgermeister Dr. Klein die Bemerkung, daß ihm die 40 Prozent Gegenüber griffen zu viel seien für die Bürgerschule. Diese Bemerkung griff zu viel, wie es sich in der Praxis nun eigentlich gestalten werde; ob man von den 40 Prozent zu 100 Prozent kommen, oder ob man die 40 Prozent reduzieren wolle. Und nun gab Herr Dr. Klein die klare Antwort, daß das Letztere eintritt müsse, wodurch eine gewisse Auslese unter den Kandidaten zur Bürgerschule nötig falle.

Diese Wendung ist interessant und wichtig. Eine Auslese kann natürlich nicht nach sozialer Gesichtspunkten getroffen werden, auch nicht etwa nach Charakter oder Kopfform der Schüler, sondern einzig nach ihrer Begabung. Und damit hätten wir etwas, was der Plan des Stadtschulamtes immer als unerwünscht absehte. Herr Stadtschulamt Dr. Heidinger hat mit entscheidenden Worten betont, daß eine Auslese von gutem Schullern aus dem Volksschulbereich nicht stattfinden solle und bei seinem Plan auch nicht stattfinden. Er hat selbst die Befürchtung dieser Auslese eindringlich gekennzeichnet. Aber herauskommt an die rauhe Luft der Wirklichkeit, zeigt sich mit aller Deutlichkeit jene Unklarheit des Planes. Es muß eine Auslese unter den konkurrierenden Schülern stattfinden. Die

Schule bekommt also eine ganz andere Nase ins Gesicht, als das Stadtschulamt ihr hat geben wollen. Das Stadtschulamt wird nicht verschmerzen können, daß die von ihm bekämpfte Begabungs-Auslese und Abrahmung stattfindet. Wir dürften also eine ziemlich reiche Begabungs-Auslese erwarten.

Wir haben mehrfach angedeutet, daß unsere Stellung zur Begabenschule eine andere ist, als zur Landes- und Gemeindefachschule. Das soll nicht heißen, daß wir Freunde der Begabenschule wären. Es entspringt nur eine Anzahl politischer Bedenken, die uns gegen die Bürgerschule einnehmen. Die pädagogischen Bedenken gegen die Begabenschule betreffen nach wie vor; die Begabenschule erscheint gegenüber der Landes- und Gemeindefachschule nur als das kleinere Übel. Wenn schon Sonder- schule sein muß nach dem Willen der Mehrheit der Bürgerschaft, und die Sozialdemokratie hierin überstimmt wird, dann könnte man sich mit ihr unter bestimmten Voraussetzungen eher abfinden. Grundförmlich freilich sind wohl die meisten Sozialdemokraten gegen eine Begabenschule an einer durch die höheren Lehranstalten bereits hart gelichteten Volksschule. Und da auch vom Zentrum in der Schulkommission harte Worte aus sachkundigen Munde gegen die Begabenschule gefunden wurden, da ferner der Herr Stadtschulamt selbst gegen die Abschöpfung des guten Schullerns sich wandte, so wird die Sozialdemokratie in ihrem bisherigen Kampf gegen die Bürgerschule von zwei Seiten unterstützt, von denen wir uns bisher keine Hilfe erwarteten. Die Elternschaft und die Lehrer werden mit Spannung den Fortgang des Bürgerfahrganges verfolgen, der bei seiner Bewirkung ein ganz anderes Gesicht zu erhalten scheint, als seine Vater es gedacht haben.

Noch eine Volksabstimmung

Der jüngste Beschluß des Karlsruher Stadtrats beim neuen Brunnen auf dem Berberplatz, das vom Rindler vorgezeichnete Rindleremolo zu akzeptieren, hat an sämtlichen Speisegewerkschaften der Stadt eine unabweisbare Aufregung hervorgerufen. Sie wollen keine „Indianer“, sondern von der Kultur besetzte Mitteleuropäer sein, die ohne schmutzige Bemerkungen übermäßiger Speiser anzuhaben, in Ruhe ihren Abendessen genießen wollen. Der Unmut über den indischen Beschluß hat sich, wie man uns mitteilt, zu einem unbesonnenen Willen zur Tat im Stadtbürgerverein zusammengelagert, der letzter Tage Fraktionen bei den Hausbesitzern der Stadt verteilt, auf denen die Hausbesitzer mit „ja“ oder „nein“ sich eintragen sollen, ob sie für oder gegen den Indianerbrunnen sind. Man will also quasi den Indianern den im Stadtrat erfochtenen Sieg durch eine allgemeine Volksabstimmung zu la 1814 noch im letzten Moment aus der Hand reißen. Ob die Abstimmung irgend einen positiven Erfolg zeitigen wird, wissen wir nicht, denn der Fragebogen wurde meist mit gebührender Heiterkeit empfangen und dementsprechend wird man wohl auch das Resultat im Stadtrat ad actas legen — vorausgesetzt, daß ein solches herauskommt. Das Volk hat heute andere Sorgen, als einer von der „Badischen Presse“ inaugurierten Schulle Kommission zu machen.

Für Erhaltung der Rösterruine Frauenau. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat er sich in Verbindung mit hiesigen Wanderorganisationen in einer Eingabe an den Badischen Landtag gewandt, um der Stadterhaltung Mittel zur Erhaltung der Rösterruine Frauenau an die Hand zu geben, nachdem alle bisher unternommenen Schritte, die Ruine vor ihrem völligen Verfall zu bewahren, nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben. Die Vertreter des Verkehrsvereins und der die Rösterruine verkörpernden Organisationen, dieses kulturhistorische Baudenkmal eines der schönsten Denkmäler unserer Gegend, dessen Erhaltung bis in die Anfänge des 12. Jahrhunderts zurückreicht und das in seinem heutigen Zustand dem gänzlichlichen Untergang und Verfall geweiht ist, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten, begehren dem Verständnis weiterer Kreise. Da sich die Ruine in Privatbesitz befindet und die derzeitige Besitzerin sich zu den erforderlichen Restaurationsarbeiten nicht herbeiläßt, muß es Aufgabe des Staates sein, der ja die Stelle eines Konservators für öffentliche Baudenkmäler geschaffen hat, hier die erforderlichen Schritte zu unternehmen und die Ruine entweder durch eine Zwangsauflage gegenüber der Besitzerin instandzusetzen, oder sie gegebenenfalls für den Staat zu enteignen. Viele Kunstfreunde und weite Kreise der wackeren Bevölkerung werden dem Landtag zu Dank verpflichtet sein, wenn er sich die Angelegenheit annimmt und ein baugeschichtlich und landschaftlich hervorragendes Denkmal dem Untergang errettet.

Ein unsehener Ton aus dem „Klapphorn“. Herr Serlan, der bisher die „Eintracht“ bewirtschaftete, ist jetzt Besitzer des „Klapphorn“. Unsere Zeitungsträgerin erlaubt sich deshalb, den „Klapphorn“, der bisher von ihm nach der „Eintracht“ befehligt war, nach dem „Klapphorn“ zu bringen. Herr Serlan winkte jedoch ab und riet der Zeitungsträgerin, sie solle mit dem „Klapphorn“ — na ja, er will mit dem Teil des Klapphorns reine machen, der keinen anständigen Namen trägt. Wir registrieren dies nur, um unseren Lesern zu zeigen, was ihnen bevorzugen kann, wenn sie das „Klapphorn“ besuchen.

Keine Verabreichung der Postgebühren. Von der Reichsministerstelle des Reichspostministeriums wird zur Frage der Verabreichung der Postgebühren mitgeteilt, die Gebühren der Reichspost seien bereits jetzt zum Teil niedriger als im Frieden, und in den letzten Monaten seien die Gebühren so erheblich herabgesetzt worden, daß die Verabreichung der Reichspost abgemindert werden müßte, ehe eine nochmalige Herabsetzung der Gebühren erwogen werden könne.

Erhöhung der Veteranenbeiträge. Wie uns der Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegerverweigerter mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen die Kriegsteilnehmerbeiträge für die Veteranen vom 1. April 1925 ab auf monatlich 12.50 Mark erhöht.

Die Baracken beim Gisinger Tor verschwinden. Wir erhalten folgende Zuschrift: Jedermann wird begrüßen, daß die häßlichen Baracken am Gisinger Tor verschwinden. Am meisten könnten die Bewohner sich freuen, wenn — ja wenn sie eine andere häßliche Wohnung erhalten würden. So wird der Einfluß dieser Holz einfach in ein Hinterhaus in der Sofientraße eingeweiht. Die Wohnung hat eine dunkle Küche, jedoch den ganzen Tag das Licht gebraucht werden muß. Der dorfmännliche Wortsatz von mehreren Parteien benutzt werden, was um so gefährlicher ist, da der Mann der eingeweihten Familie schwer freibestanden ist. Wo bleibt den da die Gesundheitspolizei? Wohl wird man vertrieben mit dem Verprechen, daß man eine andere Wohnung erhalte. Wie dieses Verprechen jedoch zu bewerten ist, zeigen die Versprechungen, die anderen verteidigten. Es hat sich herausgestellt, daß die Baracken verschwinden werden. Geht Jahre lang, so wird man in der Baracke, jedoch wir Anspruch auf eine andere Wohnung haben. Ch. K.

Ost-Sonderzug nach dem Schwarzwald. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat sich dem Badischen Verkehrsverband gegenüber bereit erklärt, über Ostern neben den sonstigen Ergänzungszügen ab Mannheim einen Sonderzug für Ausflügler nach dem Schwarzwald durchzuführen, wenn bis spätestens Mittwoch, den 8. April abends die notwendige Mindestzahl an Teilnehmern durch Anmeldungen gesichert ist. Der Sonderzug würde etwa in folgendem Fahrplan verkehren: Samstag, den 11. April Mannheim ab 2.25 Uhr nachm., Heidelberg ab 2.53 Uhr, Bruchsal ab 3.29 Uhr, Karlsruhe ab 3.55 Uhr, Baden-Dos 4.33, Mühl 4.49, Adern 5.19, Appenbühl, Freiburg an etwa 6.40 (Anschluß nach der Schwarzwald- und nach Südbaden), Rückfahrt Ostermontag, den 12. April Freiburg ab etwa 7.00 abends, Offenburg 8.16, Appenweier 8.37, Adern 8.42, Mühl 8.54, Baden-Dos 9.00, Rastatt 9.21, Karlsruhe an 9.45 Bruchsal 10.13, Heidelberg 10.50, Mannheim 11.16. Der Sonderzug wird eine außerordentlich vorzügliche rasche, bequeme und billige Fahrgelegenheit für Osterausflüge nach dem Schwarzwald, nach Südbaden und dem Bodensee bieten. Anmeldungen sind bis spätestens Mittwoch, den 8. April, an die Vertretungen des Badischen Reisebüros zu richten.

Tanzabend Mertens-Leger. Wie schon mitgeteilt, wiederholt heute Abend die Volkshilfe nochmals den Tanzabend, den Olga Mertens-Leger mit ihrer Tanzschule veranstaltet hat. Es ist dies die letzte Aufführung. Die Orchesterbegleitung wird wieder durch die Vereinigung badischer Polizeimusiker unter Leitung von Obermusikmeister Heilig ausgeführt. Karten für das allgemeine Publikum in der Musikantenbandlung von Fritz Müller und an der Abendkasse, für Volkshilfenmitglieder in der Geschäftsstelle Stefanienstraße 74.

Geschäftsabläufe. Die Firma J. Lehner u. Sohn Haus- und Küchengeräte, Herdfabrikation und Apparatebau, begehrt heute ihr 25jähriges Geschäftsabläufe. Die Inhaber Jakob Lehner und Wilhelm Lehner haben es verstanden, im Laufe dieser Zeit ihr Geschäft aus eigener Kraft auf die heutige Höhe zu bringen. Wir wünschen der Jubiläum weiteres Gelingen und Gedeihen.

April-Ausstellung der Galerie Moos. Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187, ist in ihrer neuen eröffneten April-Ausstellung eine Sonderausstellung Aquarelle von A. S. Stür-Ladenburg. Ferner sind neue Gemälde ausgestellt von R. Amstühler, A. Dilger (Kollektion), R. Haus, R. Hempfing, S. Köhler, A. Kutterer, A. Dertel, J. Schroeder-Schönenberg, Prof. H. v. Wolfmann. Die Ausstellung ist täglich von 10—6 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bezirk Weststadt. Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Unter den Linden“, Ecke Kaiserallee und Dorfstraße, Bezirksversammlung.

Valuta nach dem Berliner Geldmarkt vom 6. April: Belgien 21.25 M per 100 belg. Fr. Holland 167.49 M per 100 holl. Gulden 69.63 M per 100 belg. Fr. Schweiz 80.94 M per 100 Fr. Italien 17.25 M per 100 belg. Fr. England 20.058 M per 100 Sterl. Schweden 113.04 M per 100 Kronen. Frankreich 21.74 M per 100 frz. Fr. Desterreich 99.06 M per 100 000 Kronen. Neuvort 4.195 M per 1 Dollar. Slowakei 12.43 M per 100 Kronen.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel 70, gest. 2; Rehl 194, gest. 6; Maxau 354, gest. 3; Mannheim 252, gest. 3.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: Faust 2. Teil. 6—11 Uhr.
Reichsbühnen: „Widwale“, „Kette als Gold“, „Burg“, die Hauptstadt des Frankenlandes.
Colosseum: Bauberschau Kaffner. 8 Uhr.
Palast-Theater: „Die Blumenfrau vom Potsdamerplatz“, „Welt-Kino“, „Die Tugend“, „Dodo in Bagdad“.
Uniontheater: „Die Jarawane“.
Konzerthaus: Tanzabend Olga Mertens-Leger. 8 Uhr.

Direktoren der Redaktion

Nach Kuppenheim. 1. Die Karte kam erst Samstag mittags an, der Hinweis konnte also am Samstag nicht mehr gebracht werden. — 2. Volksfreund lesen! Die Mitteilung über die Verlegung der Gaugenerallversammlung des Arbeiterfängerbundes stand schon längst im Blatt. Sie findet nun am 9./10. Mai statt.
H. K. 2. 100. Die Eltern sind verpflichtet, der Tochter eine dem Vermögensverhältnissen entsprechende Aussteuer zu geben.

Reichsbanner. Die 4. Partei. Die 8. u. 9. Partei. Die 10. Partei. Die 11. Partei. Die 12. Partei. Die 13. Partei. Die 14. Partei. Die 15. Partei. Die 16. Partei. Die 17. Partei. Die 18. Partei. Die 19. Partei. Die 20. Partei. Die 21. Partei. Die 22. Partei. Die 23. Partei. Die 24. Partei. Die 25. Partei. Die 26. Partei. Die 27. Partei. Die 28. Partei. Die 29. Partei. Die 30. Partei. Die 31. Partei. Die 32. Partei. Die 33. Partei. Die 34. Partei. Die 35. Partei. Die 36. Partei. Die 37. Partei. Die 38. Partei. Die 39. Partei. Die 40. Partei. Die 41. Partei. Die 42. Partei. Die 43. Partei. Die 44. Partei. Die 45. Partei. Die 46. Partei. Die 47. Partei. Die 48. Partei. Die 49. Partei. Die 50. Partei. Die 51. Partei. Die 52. Partei. Die 53. Partei. Die 54. Partei. Die 55. Partei. Die 56. Partei. Die 57. Partei. Die 58. Partei. Die 59. Partei. Die 60. Partei. Die 61. Partei. Die 62. Partei. Die 63. Partei. Die 64. Partei. Die 65. Partei. Die 66. Partei. Die 67. Partei. Die 68. Partei. Die 69. Partei. Die 70. Partei. Die 71. Partei. Die 72. Partei. Die 73. Partei. Die 74. Partei. Die 75. Partei. Die 76. Partei. Die 77. Partei. Die 78. Partei. Die 79. Partei. Die 80. Partei. Die 81. Partei. Die 82. Partei. Die 83. Partei. Die 84. Partei. Die 85. Partei. Die 86. Partei. Die 87. Partei. Die 88. Partei. Die 89. Partei. Die 90. Partei. Die 91. Partei. Die 92. Partei. Die 93. Partei. Die 94. Partei. Die 95. Partei. Die 96. Partei. Die 97. Partei. Die 98. Partei. Die 99. Partei. Die 100. Partei.

Karlsruhe. Gesangsverein Innozenz. Die Sänger treffen sich vor der Singstunde 1/8 Uhr im „Friedrichshof“ zur Eröffnung der Vassalleier.

Gesangsverein Gleichheit. Heute abend 1/8 Uhr betr. Ehrung Zusammenkunft Ede Adlers und Markgrafenstraße. Volkshilfes und pünktliches Erscheinen aller Sänger erwartet. Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Partei.) Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Mitgliederversammlung, Tagesordnung: Der Endkampf in der Reichspräsidentenwahl. Am doppelwöchentlichen Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Emilie Steinhauser, alt 30 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Steinhauser, Kaufmann. Joh. Groener, Lokomotivführer a. D., Witwer, alt 78 Jahre. Dr. Wilhelm Bräutigam, alt 71 Jahre. Ludwig Krauth, Fabrikant, Witwer, alt 71 Jahre. Elisabeth Köhler, alt 18 Jahre, Lebrmädchen, ledig. Mina Wagner, alt 28 Jahre, Ehefrau von Arthur Wagner, Schneider. Ernst Schleifer, Schlosser, Ehemann, alt 30 Jahre. Josefina Weber, alt 20 Jahre. Georg Luise Reichardt, Büroassistentin, ledig, alt 36 Jahre. Luise Reichardt, Büroassistentin, ledig, alt 20 Jahre. Georg Schmitt, Wirt, Ehemann, alt 51 Jahre.

Wolfsbündel Tabletten für Sänger, Redner, Kausler

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen Karl Lang Kaiserstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schulhaus

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

Stets grosse Auswahl
Damen- u. Kinderkonfektion

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 519.

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
ferner
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Die gute Arminia
3 Pfg. Zigarette
Haus Kallinich, Rastatt i. B.

Excelsior Künstlerspiele
Kaiserstrasse 26 / Telefon 977
Direktion: A. UNSER
*
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Gebrüder Kugel Telefon 2765
Gegr. 1867
Rheinstrasse 69
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.**

MUSIK PLATTEN
APPARATE
preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 399
ODEON-HAUS
Kaiserstr. 176
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorkauf-
karte

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonnagen

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Rassen nur bei
Albert Schneider A.-G., Karlsruhe-Mühlburg
Telefon 244



Wenn Sie Büromöbel kaufen
dann besichtigen Sie auch die
altbewährten
Stolsenberg-Fabrikate
Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:
Stolsenberg-Karteien,
Stolsenberg-Blitt-Ordner,
Stolsenberg-Blitt-Ordner
Steuermappe.
**FABRIK
STOLZENBERG**
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i.B.
Musterlager in:
KARLSRUHE, Waldhornstr.,
FREIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, 1.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaiserstrasse 191
Karlsruhe

Hausfrauen sparen viel Geld
wenn solche den lang bewährten
„Bruchsaler Malzkaffee“
verwenden.
Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhard / **Papier-Bürobedarf**
Telefon 2940 Westendstrasse 29, Hans Sachsstrasse 33
Neubau Rückgebäude. Verlangen Sie Angebote!

Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.
KARLSRUHE
Steinstrasse 29
Telefon 163
Kreuzstrasse 29
Erste und billigste Bezugsquelle für
deutsche und ausländische Weine
Generaldepot der Feist Sektkellerei A.-G. Frankfurt a. M.

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4
RASTATT
Telefon 4

Moritz Veith Nachf.
Telefon 2083
KARLSRUHE
Gegr. 1865
Möbel, Matrazenstoffe- und Teppiche-Großhandlung
Kronenstr. 34

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-
stoffe / Ausstattungs-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-
und Herrenwäsche
Billige Preise!

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstrasse 12 / Telefon 2663



Der Weise
weiss
wo er kauft

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

Karlsruher Polizeibericht vom 7. April

Zusammenstoß. Beim Einbiegen von der Kaiser- in die...
Brandstiftung. In einer hiesigen Baumwollspinnerei geriet...

Vorkläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 8. April: Wolkig, streifenweise geringer Regen...

Kleine badische Chronik

Schiffbau. Zu der Morbangelegenheit Schäfer wird berichtet...
Wittlingen. Ein Schwindler legte hiesige Hausfrauen...
Wülheim. Als ein Fräulein von auswärtig mit dem...

Braugerste 27-30%, Futtergerste 20-23, Hafer inf. 18-20, ausl. 18 1/2-21...

Mannheimer Viehmarkt vom 6. April. Aufgetrieben waren: 274 Ochsen...

Die gefährdete Sittlichkeit in Elchesheim

Es ist mehr als ein Jahrzehnt her, daß die im Amt...
Es ist ein etwas klaffendes Loch geblieben...

Sekundantmañana

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß...
junges Mädchen unter 18 Jahren, welche abends...

Das loben wir uns; Zucht muß sein und eine Strafe von...
14 Tagen für Mädchen unter 18 Jahren, welche bei...

Jedenfalls hat Elchesheim ein neues Mittel erfunden...
um den sittlichen Schäden unserer Zeit ein Mittel...

Letzte Nachrichten

Der Kampf um die Zwangsanleihe in Frankreich

Paris, 7. April. (Eigener Funddienst.) Der zweite...
Kabinettsrat, der am Montag abend stattfand, hat in...

auf 2 Prozent erfahren. — In unmittelbarem Anschluß...
an den Ministerrat haben bis nach Mitternacht neue...

Leistungen der Deutschnationalen und der deutschen Justiz

Berlin, 7. April. (Eigener Funddienst.) Im Ausschuß...
des preussischen Landtags zur Aufklärung der Kreditge...

Zum polnisch-russischen Grenzzwischenfall

Wie aus Warschau gemeldet wird, besteht der dringende...
Verdacht, daß der Mörder Muraso der zum Austausch...

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 8. April 1925, nachm. 2 Uhr...

Schulranzen Schulmappen. gute Qualitäten, billige Preise...

Buchhalterin. die selbständig arbeiten kann, auch Korrespondenz...

Willst Du die Küche gut verwalten, darfst Du Dich nur an Sülla halten. gleich feinsten Süßrahmbutter...

Pfannkuch. Für die Karwoche. Kieler Fein-Marinaden. Seringe in Weinette...

Kofferhaus. 51 Kämme für 51 Kronen für 51. Uhren Ketten Broschen Anhänger...

Geschäfts-Empfehlung! Bringe hiermit mein reichhaltiges Lager in...

Konsumverein Durlach und Umgegend. eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht...

Viehwohl. best. Viehstreu-pulver gegen Ungeziefer bei Tieren...

Sttlinger Anzeigen. Neuwahl des Reichspräsidenten. Für den am 26. April stattfindenden zweiten...

Schul-Artikel. Briefpapiere Schreibwaren Ansichtskarten...

Rastatter Anzeigen. Wochenmarkt in Rastatt. Der nächste Hauptwochenmarkt findet morgen...

Pfannkuch. Für die Karwoche. Kieler Fein-Marinaden. Seringe in Weinette...

Kofferhaus. 51 Kämme für 51 Kronen für 51. Uhren Ketten Broschen Anhänger...

Viehwohl. best. Viehstreu-pulver gegen Ungeziefer bei Tieren...

Sttlinger Anzeigen. Neuwahl des Reichspräsidenten. Für den am 26. April stattfindenden zweiten...

Konflikt in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 6. April. Der Streik der Kupferschmiede in den großen Lokomotivfabriken dauert nach wie vor an, und im allgemeinen ist der Aufforderung der Arbeitgeber, in den bisher bestreikten Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht Folge geleistet worden. Insbesondere haben die Firmen Schwarzopff und Drenke u. a. Kuppel ihre Betriebe ganz geschlossen. Die Turbinenfabrik der A.G. hat den größten Teil ihrer Belegschaft, die Lokomotivfabrik Hennigsdorf 1250 von 2000 Arbeitern, und Borsig rund 1000 von 5000 Arbeitern entlassen.

Wie der Verband der Berliner Metallindustriellen behauptet, verlangen die Kupferschmiede eine 15prozentige Erhöhung ihres Stundenlohnes von 1,03 auf 1,20 M. Die Arbeitgeber haben diese Forderung abgelehnt, da dies bei der derzeitigen Geschäftslage in der Metallindustrie nicht tragbar wäre. Die Kupferschmiede der 6 Betriebe seien am 30. März in den Streik getreten. Die übrigen Metallarbeitergruppen sind aber abhängig von der Arbeit der Kupferschmiede, und so mußten in 6 Betrieben mehrere Abteilungen mit zusammen 7800 Arbeitern stillgelegt werden. Der Arbeitgeberverband habe keine Ausperrungen vorgenommen. Die Angehörigen der Berliner Metallindustriellen haben ihre Tarife ebenfalls gekündigt. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Entgegen der Darstellung des Verbandes Berliner Metallindustrieller wird im „Vorwärts“ erklärt, daß wegen des Streiks der Kupferschmiede aus technischen Gründen nicht 7800 Arbeiter in den Berliner Lokomotivfabriken, sondern bedeutend weniger entlassen worden sind. Nur einige Betriebe haben den Beschluß des Verbandes der Metallindustriellen programmäßig durchge-

führt, während andere nur eine Zeitaussperrung vorgenommen haben, und ein Betrieb überhaupt nicht ausgesperrt hat. Auch die Behauptung der Metallindustriellen, daß die von den Kupferschmieden geforderte Lohnerhöhung wegen der schlechtesten wirtschaftlichen Lage der Metallindustrie nicht gezahlt werden könnten, wird vom „Vorwärts“ widerprochen. Die Berliner Metallindustrie sei im Gegenteil stark beschäftigt.

Ein belgisches Kriegsgerichtsurteil

Berlin, 7. April. Das Kriegsgericht in Brabant hat den Kommandeur der Bremer Schuppolizei, Oberst Caspari, früher Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 75 wegen Erschießung eines Geisllingen im Angard in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Zu diesem Urteil veröffentlicht Oberst Caspari eine Erklärung über den Feuerüberfall auf das Infanterieregiment 75 bei dem deutschen Vormarsch am 18. August 1914. Danach fragte vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in das belgische Städtchen der damalige Hauptmann Caspari den Ortsgeistlichen, ob die Ortschaft von der Zivilbevölkerung geräumt sei. Der Geistliche bejahte diese Frage, worauf das Regiment mit dem Geisllingen an der Spitze in den Ort einzog. Bei einer Wegweisung angeht eine errichtete Barrikade verurteilte der Geistliche zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf setzte ein belgischer Feuerüberfall auf das Regiment ein. Als erster fiel der Geistliche den Kugeln seiner eigenen Landsleute zum Opfer.

58 Tote bei einer Feuersbrunst

London, 6. April. (Europapost.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kairo sind in einer Vorstadt von Kairo 1300 Eingeborenenhäuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Man zählt 58 Tote und mehrere hundert Verwundete.

1300 Eingeborenenhäuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Man zählt 58 Tote und mehrere hundert Verwundete.

Satantkrenzlerische Rowdies

Berlin, 6. April. Nach Schluß einer Vannerweiche kam es zu einem ersten Zusammenstoß. Mehrere Wälfische überfielen einen Reichsbannermann und versuchten, ihm sein Abzeichen zu entreißen. Er wurde durch Stockhiebe erheblich verletzt. Reichsbannerleute eilten ihrem bedrohten Kameraden zu Hilfe und es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, die aber durch das tatkräftige Eingreifen der Polizei bald beendet werden konnte. Die Polizei nahm drei Wälfische als Angreifer fest. Im Tiergarten überfielen ebenfalls Satantkrenzler einen Reichsbannermann, den sie durch Stockhiebe erheblich verletzten. Auch in diesem Falle wurden die Angreifer durch die Polizei gestellt.

Die Opfer des Böhlemer Baunglücks

Leipzig, 6. April. Bei den weiteren durch den Schornstein-einsturz auf dem Großkraftwerk Böhle bei Leipzig notwendigen gewordenen Bergungsarbeiten sind bis zum Sonntagabend acht Schornsteinbauer als Leichen geborgen worden.

Heute vormittag fand auf dem Friedhof zu Medewitz die Trauerfeier statt. Nach den Gedächtnisreden des katholischen und evangelischen Geistlichen sprachen Vertreter der Hauptverwaltung, des Aufsichtsrats, der A.-G. Sächsische Werke, der gesamten Belegschaft, der Amtschulstadt Borna, der Kreisfeuerwehrmannschaft Leipzig und der bauausführenden Firma. Die Toten sollen in ihre Heimat überführt werden. Die letzten zwei noch unter den Trümmern liegenden Bergungsfäden hofft man noch heute bergen zu können.

Moninger

Oster-Bock-Bier

Doppel-Märzen

Ausgang am 9. April
Donnerstag, den 9. April

<p style="text-align: center;">Pfannkuch</p> <p style="text-align: center;">Zu</p> <h2 style="text-align: center;">Ostern</h2> <p style="text-align: center;">Schokolade-Häfen und -Eier</p> <p style="text-align: center;">Nette Osterhäfen</p> <p style="text-align: center;">Schokoladen-Pralinen in hübschen Oster-Geschenk-Packungen in unseren bekannten</p> <p style="text-align: center;">Spezial-Abteilungen</p> <p style="text-align: center;">Beachten Sie bitte unsere Oster-Anlagen.</p> <p style="text-align: center;">Pfannkuch</p>	<p style="text-align: center;">C. Dietsche zur Butterblume</p> <p style="text-align: center;">Telephon 120 und 581 2409</p> <p style="text-align: center;">empfiehlt für die bevorstehenden Feiertage:</p> <p style="text-align: center;">Feinste Kolländische und Dänische Süßrahm-Tafelbutter</p> <p style="text-align: center;">Prima Butterschmalz Pfd. 2.30</p> <p style="text-align: center;">Diverse Käse</p> <p style="text-align: center;">Wiederverkäufer Vorzugspreise — Lieferung frei Haus.</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Das ganze Jahr hindurch</p> <p style="text-align: center;">Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. 2188</p> <p style="text-align: center;">Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.</p> <p style="text-align: center;">Erste Karlsruher H. BIELER 223 Kaiserstraße 223 Puppen-Klinik zw. Douglas- u. Hirschstr.</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Waldstraße RESI Waldstraße</p> <h2 style="text-align: center;">Windstärke 9</h2> <p style="text-align: center;">Die Geschichte einer reichen Erbin Regie: Reinhold Schünzel.</p> <p style="text-align: center;">Felix der Kater als Held</p> <p style="text-align: center;">Trick-Film</p> <p style="text-align: center;">Würzburg, die Hauptstadt des Frankenlandes.</p>	<p style="text-align: center;">10% Rabatt auf Turnschuhe</p> <p style="text-align: center;">Gummisohlen jedes Paar 35 Pfg. 2421</p> <p style="text-align: center;">Leder / Schuhbedarfsartikel / Rucksäcke</p> <p style="text-align: center;">Lederhandlung Fr. Schuler Kronenstraße 45</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Besonders billig!</p> <p style="text-align: center;">Nur für die Osterwoche.</p> <p style="text-align: center;">Butter! Eier! Käse!</p> <p style="text-align: center;">Frische Biele-Eier . . . 10 Stück 0.95, 50 Stück 4.50 die gerne gekauft, braune Eier 10 Stück 1.15, 50 Stück 5.50 Frische Land-Eier . . . 10 Stück 1.25, 50 Stück 6.— Trink-Eier, extra schwer in bekannter Güte . . . 10 Stück 1.35, 50 Stück 6.50 Allerl. holländ. Süß-Tafelbutter . . . 1/4 Pfd. 0.60 die beliebte holl. Butter . . . 1 Pfd. nur 0.65 Prima holl. Evicos-Fett . . . 1 Pfd. 0.65 Ruh-Schmalz, 100% Fett . . . 1 Pfd. 0.68 Schweizer-Käse . . . 1/4 Pfd. 0.40 Echter Emmentaler . . . 1/4 Pfd. 0.50 Emmentaler ohne Rinde, Marke Roub. 200 Gr. 0.55 Feinster holl. Gouda-Käse . . . 1/4 Pfd. 0.25 Feinster Edamer-Käse . . . 1/4 Pfd. 0.20 H. Ital. Rahmkäse . . . 1/4 Pfd. 0.30</p> <p style="text-align: center;">Konfituren.</p> <p style="text-align: center;">Mirabellen, Zwetschgen, Apfel-Gelée, Kleinelanden, Reichsfeinchen, 2 Pfd. -Dose nur 1 Mk. 10 Pfg. -Dosen billiger, sowie Feigwaren, Feigkuchen, Gemüskonfituren, Kond. Milch etc. billigst.</p> <p style="text-align: center;">Manhardt's</p> <p style="text-align: center;">Eier-, Butter-Spezial-Geschäft</p> <p style="text-align: center;">Kaiserstr. 44 Tel. 2182 Zurlacher Allee 32</p>	<p style="text-align: center;">Pfannkuch</p> <p style="text-align: center;">Zu</p> <h2 style="text-align: center;">Ostern</h2> <p style="text-align: center;">Konfituren offen und in 1 Pfd.-Gläser</p> <p style="text-align: center;">2 Pfund-Eimer</p> <p style="text-align: center;">Garant. reiner</p> <p style="text-align: center;">Bienen-Sonig</p> <p style="text-align: center;">1 Pfund-Glas 1.20 2.00 einschließlich Glas</p> <p style="text-align: center;">Allgauer</p> <p style="text-align: center;">Blüten-Sonig</p> <p style="text-align: center;">Feinster</p> <p style="text-align: center;">Himbeerjast</p> <p style="text-align: center;">1/2 Gl. 2.— 2.00 1/2 Gl. 1.20</p> <p style="text-align: center;">Pfannkuch</p>
--	---	---	--

Bodenwachs
Büffel-Beize
 gelb, rot, braun
 färbt und wachet Fußböden und Treppen in alten u. neuen Häusern. Erzeugt Hochglanz! Geruchlos. Färbt nicht ab. Feucht wischbar.
 Für Parkett u. Linoleum verwendet die Hausfrau nur „Büffel-Wachs“ weiß und gelb. Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

51 Kronenstraße 51
Kofferhaus Lämmle
 Ueberseekoffer
 Coupekoffer
 Reisetaschen
 Gamaschen
 Rucksäcke
 Damentaschen
 Besuchstaschen
 Aktenmappen
 Berufstaschen
 Schulranzen
 2198

Billiger Oster-Verkauf!
 Anzüge, Mäntel, Windjacken, Loden- und Gummimäntel, lange und Sporthosen in großer Auswahl u. sehr mäßigen Preisen.
Badische Kleider-Zentrale
 Zirkel 30 Karlsruhe Tel. 4120
 gegenüber der Bad. Presse. 2414



Schrenpp-Printz
Märzen

Für Touristen und Wandervogel!
Manchester per Meter Mk. 4.50, 4.- **3.20**
Zeltbahnstoff imprägniert, f. Windjack. per Mtr. Mk. **3.50**
 Grosse Auswahl in 2410
Tourendecken, Schlafdecken, Strohsäcke.
Arthur Baer Kaiserstraße Nr. 133
 Eingang Kreuzstr. Gegenüber der kl. Kirche
 Verkaufslokal nur eine Treppe hoch.

Konzerthaus
 Heute Abend 8 Uhr
Letzter Tanzabend
Olga Mertens-Leger
 Karten zu 4, 3, 2 Mk. zuzügl. Steuer in der Musikalienhdlg. Fritz Müller- und an der Abendkasse. 2416

Bade-Anstalt
 Kapellenstraße 64.
 neu renoviert, ist vom Mittwoch, den 8. April wieder jeden Tag von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. Sonntag von 8-11 1/2 Uhr vormittags

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe.
 Mittwoch, 8. April, abends halb 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“
Hauptversammlung * Laffallefeier
 Redner:
 Gen. Regierungs-Rat Dr. Lehmann: Laffalle.
 Reichstagsabg. Gen. Schöpflin: Der Aufmarsch zur Reichspräsidentenwahl.
 Der Gesangsverein „Thyagarahia“ hat in liebevoller Weise seine Mitwirkung zugesagt. Die Parteigenossen und Genossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Für Ostergeschenke billig zu verkaufen:
Getragene und neue Anzüge Gummimäntel, Schuhwaren.
Arnold Schap, Waldhorstr. 21, 2 Tr. u. Verkaufsgeschäft

PHANKO
Pfannkuch
 Für die
Festtage

Elegante
Frühjahrs- und Sommerhüte
 Umarbeitungen nach neuesten Modellen!
FR. HANSELMANN
 Kriegerstrasse 3a / Ecke Rüppurrerstrasse. 2415

PHANKO
Pfannkuch
 Für die
Osterbäckerei:

teils unterwegs teils eingetroffen:
 600 000 Stück frische Eier
 12 000 Pfd. Tafelbutter
 220 000 „ Mehl
 200 000 „ Zucker
 40 000 „ Teigwaren
 40 000 Ltr. Weißwein
 10 000 „ Rotwein
 15 000 „ Süßwein
 7 000 Pfd. Schweizerkäse
 6 500 Stück Emmentaler ohne Rinde
 25 000 Pfd. Limburger-Stangenkäse
 50 000 „ Schmalz u. andere Speisefette
 70 000 „ Drangen
 35 000 „ Malta-Kartoffeln
 52 000 „ Seefische.

LIEDERHALLE
 Festhalle, Freitag, 10. April, nachm. 7/8 Uhr
KARFREITAGS-KONZERT
 Ausführende:
 Magda Spiegel, Frankfurt a. M. / Franz Philipp, Direktor des Bad. Konservatoriums Karlsruhe, Orgel / Der Männerchor der Liederhalle / Ein Knabenchor der Goetheschule, Karlsruhe / Das gesamte Orchester des Bad. Landestheaters. / Leitung: Hugo Rahner, Chormeister der Liederhalle.
 Vortragsfolge:
 1. Präludium und Fuge, H-Moll op. 56 für Orgel von Max Roger
 2. Zwei Männerchöre für Orgel und Horn op. 16 von Franz Philipp
 3. Adagio H-Dur aus der II. Symphonie op. 88 von Hugo Kaun
 4. REQUIEM nach Worten der heiligen Schrift für Männerchor, Alt solo, Knabenchor, Orchester u. Orgel von Hugo Kaun.
 Karten zu M. 5., 4., 3., 2., 1.50 zuzügl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstrasse. Fritz Müller. 2404

Freiwillige Feuerwehr
 Wir setzen hiermit unsere Corpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden
Georg Schmitt
 Restaurateur
 Wehrmann der 2. Kompanie geziemend in Kenntnis.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. April, nachmittags 1/4 Uhr statt und haben sämtliche Kameraden der 2. Kompanie vollzählig zu erscheinen. Versammlung 1/4 Uhr am Friedhofeingang in Dienstkleidung.
 Das Oberkommando:
 Heusser Schönherr

Weizenmehl 113
 Spezial 0 5 Pfund 128
 Auszugsmehl 5 Pfund 128
 Allerfeinstes
Auszugsmehl
 in praktischen Hand- und Tischgeschichten
 5 Pfd. 1.60 10 Pfd. 3.10
 2416

COLOSSEUM
 Die große Täglich abends 8 Uhr: 2216
ZAUBERSCHAN
 Unter anderem
Das Verschwinden eines lebenden Pferdes.
MEOMA der künstlich. Mensch
KASSNER

Galerie Moos
 Kaiserstrasse 187 2408
April-Ausstellung
 A. H. Stärk, R. Dilger
 W. Hempfing, V. Hauck u. a.
 Werktags 10-6
 Sonntags 11-1

Amerikanisches
Schweine-Schmalz
 reines Pflanzenfett
 5 Pfund 1.-
 offen 64 Pf.
 Deutsch raffiniertes
Schweine-Schmalz
 bei 5 Pfund
 62 Pf.
Schmalz
 1 Pfd. 1.20
 Tafel 65 Pf.
Margarine 5 Pfund von 65 an
 Rosinen, Korinthen
 Sultaninen
 Mandeln, Kotosstoden,
 Safelnüsterne 220.

Pfannkuch

Fahrräder
 Gute Marken mit 1 Jahr Garantie, bei nur 25 Mark Anzahlung, Rest in Raten im
Fahrradhaus KAIER, Mühlburg
 Rheinstraße 59, neben Strauß-Dragerie.

Lehrling-Gesuch!
 Kräftiger junger Mann kann als Lehrling bei sofortiger guter Bezahlung eintreten. 2349
 Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
 Marienstrasse 10/21.
 In 30 Minuten Rohrstühle
 Ihr Passbild werden dauerhaft geflocht, u. repariert. Joseph Weis. Stuhlgeschäft, Sulzen-Kaiserstr. 60, Eing. Alsterstr. Straße 46. Karte genügt.

Pfannkuch